

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., bei Selbstabholung 5.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— M., für einen Monat 6.— M., Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfa., monatlich 30 Pfa. Preis der Einzelnummer 30 Pfa. — Tel. 4598. — **Postcheckkonto** Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauscher Str. 10/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telephon 13893. — **Verlag in Leipzig,**
Tauscher Straße 10/21 — Telephon 4598

Insertionspreise: Die 7spaltige Kolonellselle oder deren Raum 1.90 M., bei Platzvorschrift 2.30 M.; Familiennachrichten, die 7spaltige Zeile 1.70 M., Reklame-Kolonellselle 7.50 M. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die tägliche Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Der Mitteldeutsche Treubund. Reichswehrschuß für Spitzelschwindel.

Aus Halle wird dem Vorwärts gedruckt:
Dem Oberpräsidium Magdeburg ist bei der Aufhebung der geheimen Machenschaften der Orgel ein neuer Schlag gelungen. In Halle wurde ein gewisser Hans Eger, Kohlshüttenstraße 3, in Schutzhaft genommen. Nach Aussagen der Polizeiverwaltung ist Eger aktiver Offizier, was von der Reichswehr gelehrt wird.
In Egers Haus fand sich nichts. Dagegen hat er ein Geschütz in der Kaserne, wo er angeblich als Gerichtsoffizier fungiert. Hier konnte das Oberpräsidium infolge des bekannten Erlasses des Reichsministeriums des Innern (Arbeitergeheimrat v. Jacobi) nicht leibhaftig haussuchen. Das Wehrkreiskommando 4 wurde ersucht, die Hausdurchsuchung vorzunehmen, ließ aber nichts von sich hören. Das Oberpräsidium hatte zur Unterstützung der Hausdurchsuchung zwei Polizeikommissare nach Halle geschickt. Diesen erklärten die Offiziere, sie hätten vom Wehrkreiskommando strenge Weisung, den Zivilbehörden nicht Folge zu leisten, sondern nur den Militärbehörden. Inzwischen war bekannt geworden, daß eine große Kiste mit Papieren von den Geschäftsfreunden Egers aus der Kaserne bereits nach einem anderen Ort fortgeschafft war, dort wurde sie gefunden und beschlagnahmt. Die aufgefundenen Papiere enthalten u. a. Pläne und Protokolle zur Gründung eines „Mitteldeutschen Treubundes“. Ueber diesen Treubund sagt ein der Protokolle:

Frühere Einwohnerwehren und Zeitfreiwilligenverbände sind darin lebhaft an der Arbeit. Es erscheint vielleicht besonders wertvoll, daß der Landbund reiflos für unsere Bestrebungen gewonnen ist.

Auch die Studentenorganisationen gehören fast reiflos dem Treubund an. Es ist eine genaue „Anstellung der Studentenkompanie“ vorhanden, auch ein altes meiner Mobilisationsplan. Ueber die Mobilisierung heißt es:

Die Durchführung der Mobilisierung geschieht durchaus vertraulich und ganz inoffiziell im Benehmen mit dem Landesjägerkorps.

Die Teilnahme des Landesjägerkorps spielt überhaupt eine große Rolle.

Der verhaftete Leutnant Eger erklärte, daß sein Vorgesetzter ein Major Eckardt sei. Eckardt behauptete auf Beiragen, er kenne Eger überhaupt nicht. Dabei hat Eger am Tage vor seiner Festnahme persönlich dem Major Eckardt 52 Schriftstücke zur Unterschrift vorgelegt. Auch wurde bei Eger ein angefangener Brief an Major Eckardt gefunden, aus dem genaueste Bekanntheit hervorgeht.

Eger hat auch in Berlin mit dem Magdeburger Hauptmannern diese zu, während Ziegenh ebenfalls behauptet, Eger nicht zu kennen.

Der Treubund ist nach Aussage Egers durch den Erlass des Reichspräsidenten vom 30. Mai aufgehoben, weil die Mitglieder „leider“ Angst vor dem Justizhause hatten. Es ist darauf der Treubund auf dem Boden der Orgel neu aufgebaut worden. Hier wußte man sich durch die Erlasse des Ministerialdirektors von Jacobi (siehe oben) und Freund (Ministerium des Innern) gedeckt. Ministerialdirektor Freund hat bekanntlich den Erlass, der die Orgel zuließ, hinter dem Rücken des Ministers Severing in dessen Vertretung herausgegeben, obwohl Severing den Vertretern der Orgel gegenüber schon vorher seine Nichtzustimmung kundgegeben hatte. Es ist bemerkenswert, daß der Landbund in Halle diesen Freundlichen Erlass bereits veröffentlichte, noch ehe er dem Oberpräsidium Magdeburg zugegangen war. Man muß fragen: Wie kommt der Ministerialdirektor Freund dazu, hinter Severings Rücken diesen Erlass herauszugeben, wie kommt der Erlass vor seiner amtlichen Bekanntmachung bereits dem Landbund in die Hände und wie stimmt der Freundliche Erlass mit dem Abkommen in Spa überein?

Bei den heute wiederum in Magdeburg vorgenommenen Hausdurchsuchungen wurden amtliche militärische Ausweise, unterzeichnet vom Garnisonkommandanten von Ribbentrop und Stomberg, lautend auf die Namen Kaufmann Selzer, Kaufmann Traub, Rechtsanwalt Blügge, Rechtsanwalt Schaper, Oberleutnant A. D. Bromm, vorgefunden.

Dresden, 13. August. (T.U.) Die Nachricht eines Dresdener Korrespondenzbüros von einer roten Armee in Sachsen, an der kein wahres Wort ist, kann auf das Bestehen einer Dresdener Spitzelzentrale zurückgeführt werden.

Die Russen im polnischen Korridor.

Königsberg, 13. August. Am Freitag sind die ersten russischen Patrouillen nach leichtem Gefecht bei Nowo in den Korridor eingedrungen. Die Linke Sitow-Kalushin ist von den Russen überschritten worden.

Nach der Reidenburger Zeitung sind die in Nowo eingedrungenen Volkswachen 2000 Mann mit zwei Geschützen stark. Mehrere deutsche Soldaten sind zu Gewandern bestellt, und eine Einwohnerwehr ist gebildet worden. Gegen 6½ Uhr früh wurde Eger gegen Ratzym und Brodau eröffnet, das die Polen am

8 Uhr erwiderten; diese verfügten hier über drei Batterien. Die polnische Regierung hat angeordnet, daß alle Pferde und alles Vieh aus dem Soldauer Kreise nach Westpreußen abgetrieben werden sollen, was große Erregung verursacht. Im Soldauer Kreise haben die Polen wieder angehende Persönlichkeiten verhaftet und sämtliche Einwohner zu Schanzarbeiten herangezogen. Soldau ist nur von schwachen polnischen Truppen besetzt.

Einkreisung Warschaws?

Berlin, 14. August. (Eigene Drahtmeldung der V. A.) Daily Herald berichtet unterm 13. August aus Warschau, daß die roten Truppen in der Richtung auf den Narzem beträchtliche Fortschritte erzielen. Plonik ist in den Besitz der Russen gelangt. Nowo Georgiew ist unmittelbar gefährdet. Südlich von Mlawa stehende polnische Streitkräfte sind in Gefahr, abgeschnitten zu werden. Die Festung Warschau ist seit Mittwoch auch von Westen stark bedroht. — Wie die Daily Mail aus Warschau berichtet, hat die bolschewistische Kavallerie die Eisenbahnlinie Warschau-Siedlice an verschiedenen Stellen überschritten. Es besteht die offensivste Absicht, Warschau auch von Süden her anzugreifen, und den Klug um die Festung enger zu schließen, um das Entweichen der Besatzung zu verhindern.

Beginn

der russisch-polnischen Verhandlungen.

Warschau, 14. August. Die polnischen Parlamentäre haben mit den Sowjetbehörden vereinbart, daß die Zusammenkunft der Delegierten zur Erörterung des Waffenstillstandes und des Präliminartriedens in Minot stattfinden soll. Die polnische Delegation besteht auf dem Vizepräsident Dombalski als Präsidenten, dem Vizepräsident Wroblewski, sowie Vertretern des Reichstages und des Generalstabes. Sie wird die Front Sonnabendmorgen überschreiten.

London, 14. August. (T.U.) Kamenev teilte mit, daß die Verhandlungen zwischen den russischen und polnischen Delegierten am 14. August in Minot beginnen.

Sowjet-Republik Weiß-Rußland.

Berlin, 14. August. (Eigene Drahtmeldung der V. A.) Die rote Fahne weht aus Stockholm unter dem 13. August: Ein Moskauer Funkpruch meldet: Am 12. August ist in Minot die wehrlose Sowjetregierung ausgerufen worden. Der neue Staat hat mit Sowjetrußland ein Kampfbündnis gegen das weiße Polen geschlossen.

Die Weißrussen, die lange unter litauischer bzw. polnischer Herrschaft standen, sehen den Großrussen ethnographisch sehr nahe — sie sprechen einen vom Großrussischen gebildeten Dialekt. Polen beansprucht jetzt, da die Großgrundbesitzer Weißrusslands zum großen Teil polonisiert sind, das weißrussische Gebiet, das etwa 5 Millionen Einwohner zählt.

Eine Anfrage Rußlands an Dr. Simons.

Saag, 13. August. Moskau entsendet folgenden Funkpruch: Sehr dringend! Berlin, Dr. Simons, Auswärtiges Amt.

Es ist uns sehr dringend zu erfahren, ob die polnischen Truppen, die sich im Bestimmungsgebiet zusammenziehen, interniert und entwaffnet werden. Wir bitten dringend deutsche Regierung um sofortige Rückübernahme. Moskau, Volkskommissar Auswärtiges Amt.

Berlin, 14. August. (T.U.) Auf den Funkpruch des russischen Volkskommissars Tschitscherin an die deutsche Regierung wegen der Entwaffnung übergetretener polnischer Truppen wird die deutsche Regierung auf demselben nicht diplomatischen Wege antwortet, daß sie im Sinne ihrer strengen Neutralitätserklärung die polnischen Truppen, die auf deutsches Gebiet übergetreten sind, bereits interniert habe und dies auch sicher in Zukunft tun werde.

Blutige Demonstration.

Königsberg, 14. August. (T.U.) Von den Auswärtigen, die gestern früh in geschlossenen Gruppen die Straßen durchzogen, begab sich ein Trupp auch nach der Volksmühle, wo es zu schweren Ausschreitungen kam. Die nach dort entsandte Sicherheitspolizei machte von der Schusswaffe Gebrauch. Soweit festgestellt ist, wurde ein Arbeiter getötet und drei schwer verletzt.

Wigdor Kopp über die deutsch-russischen Beziehungen.

Eine Unterredung mit dem Berliner Korrespondenten der Leipziger Volkszeitung.

Wigdor Kopp, der Vertreter der Sowjetregierung in Berlin, hat vor einiger Zeit eine Reise nach Moskau angetreten, um die Anbahnung der Wiederherstellung der deutsch-russischen Beziehungen vorzubereiten. Nach seiner Rückkehr hat der Genosse Kopp unserm Berliner Korrespondenten, dem Genossen Walter Dehne, in einer Unterredung über die deutsch-russischen Beziehungen folgendes mitgeteilt:

Frage: Nach Zeitungsmeldungen haben Sie auf Ihrer Reise nach Moskau in Reval geäußert, daß Sie während Ihres Aufenthaltes in Deutschland sich davon überzeugt haben, daß Deutschland wissenschaftliche und technische Arbeitskräfte in genügender Menge besitzt, die für den Aufbau der russischen Wirtschaft nutzbar gemacht werden können. Geben diese Zeitungsmeldungen Ihre Ansicht richtig wieder und wie hat man sich in Moskau dazu verhalten?

Genosse Kopp: Meine Ansichten sind durch die zitternden Zeitungsmeldungen im großen und ganzen richtig wiedergegeben. Es kommt aber immer auf die praktische Durchführung dieser Hilfeleistung Deutschlands für die russische Wirtschaft an. Die in manchen deutschen Arbeiterkreisen leider weitverbreitete Ansicht, daß Rußland imstande sei, sofort eine große Anzahl von Arbeitskräften aufzunehmen, wird weder von den maßgebenden Kreisen in Moskau noch von mir persönlich geteilt. Für eine Massenauswanderung ist Rußland gegenwärtig nicht das passende Land. Die Gründe dafür sind sehr mannigfaltig. Es genügt schon der Hinweis auf den noch nicht liquidierten Krieg und auf die Zerrüttung der Transportverhältnisse. Was Rußland jetzt braucht, ist eine verhältnismäßig sehr geringe Anzahl von hochqualifizierten Arbeitern und Technikern, von denen ein jeder von vornherein nur für ein ganz bestimmtes Arbeitsgebiet oder eine vorher genau festgelegte Arbeitsaufgabe herangezogen werden soll. Die Massenauswanderung von Deutschland nach Rußland würde meines Erachtens erst nach Ablauf einiger Zeit nach Beendigung des Krieges und erfolgtem Wiederaufbau des Transportwesens möglich und ersprießlich sein. Die hier in Deutschland betriebene Propaganda für eine Massenauswanderung nach Rußland hat deshalb keinerlei tatsächliche Unterlagen und muß auf das schärfste zurückgewiesen werden. Als ein nicht ganz unwichtiger Umstand muß in Betracht gezogen werden, daß in Deutschland gegenwärtig noch 200 000 russische Kriegsgefangene vorhanden sind, unter denen sich eine ganze Anzahl qualifizierter Arbeiter befindet. Für eine Massenauswanderung nach Rußland kommen doch zuerst diese Leute in Frage.

Frage: Sie haben wohl gehört, daß im Zusammenhang mit Ihrer Reise nach Rußland von französischer Seite offenbar zum Zwecke der Stimmungsmache sowohl gegen die russische als auch gegen die deutsche Regierung die Mär verbreitet worden ist, Sie hätten mit Vertretern der deutschen Regierung geheime Verträge abgeschlossen, die irgendeine Bedrohung der westlichen Staaten darstellen und in Moskau ihre Genehmigung finden sollten? Was können Sie gegenüber diesen Behauptungen erwidern?

Wigdor Kopp: Die französische Presse befehligt sich, wenn sie auf das Thema Deutschland-Rußland zu sprechen kommt, abwechselnd zweier Methoden. Spekuliert man auf die Wirkung auf den deutschen Durchschnittsleser, so wird von der nahenden roten Flut gesprochen, die nach Beseitigung der polnischen Barriere Deutschland kulturell vernichten soll. Deutschland soll dann die Aufgabe erfüllen, die Polen zu lösen nicht imstande war. Wird dagegen für das französische Publikum geschrieben, so wird von einer militärischen Allianz zwischen den Militaristen Deutschlands und den Bolschewisten Rußlands geredet. Gegen diese Allianz gäbe es nur ein Gegenmittel: die Besetzung des Ruhrgebietes. Beide Methoden verfolgen im Grunde genommen nur ein und dasselbe Ziel, die sich anbahnende wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Rußland zu hinterziehen. Ich betrachte diese Annäherung als einen Prozeß, der mit natürlicher Notwendigkeit sich vollzieht und der nur den Zwecken des wirtschaftlichen Wiederaufbaues beider

länder zu dienen hat, nicht aber eine Bedrohung irgendeiner dritten Macht bedeutet. Eine solche Bedrohung geht im Gegenteil im gegenwärtigen Augenblick ausschließlich von Frankreich aus, das nicht nur das Bestehen Sowjet-Russlands, sondern auch die deutsche Neutralität bedroht. Der französische Imperialismus, der sich jetzt anstellt, Deutschland wegen seiner Neutralität politisch und militärisch zu drangsalieren, scheint ein kurzes Gedächtnis zu haben. Es sollte ihm eigentlich noch in Erinnerung sein, daß er nur allzu oft das gegenwärtige Schicksal Deutschlands als eine Sühne für die Verletzung der belgischen Neutralität hingestellt hat. Eine geschichtliche Wiederholung der Neutralitätsverletzung, angewandt auf den vorliegenden Fall, müßte bedeuten, daß Deutschland bei der Wahrung seiner Neutralität volle Unterstützung bei dem russischen Volke finden würde. Ich wage diesen geschichtlichen Gesetzen nicht zu widersprechen und bin der Überzeugung, daß das russische Volk sich niemals seiner moralischen Verpflichtung entziehen wird.

Frage: Sind Sie in der Lage Mitteilungen darüber zu machen, welche Haltung die russische Regierung zu der Genueingeforderung der deutschen Regierung in der Weibsch-Angelegenheit einnimmt und glauben Sie, daß die etwa bestehenden Differenzen in dieser Frage sich bei beiderseitigem guten Willen werden überwinden lassen?

Wigdor Kopp: Zu dieser Frage, die die schwebenden Verhandlungen betrifft, möchte ich mich augenblicklich nicht bestimmen äußern. Ich kann nur sagen, daß nach meiner festen Überzeugung diese Frage kein Hindernis bilden kann und bilden wird bei der Wiederaufnahme der beiderseitigen diplomatischen Beziehungen.

Frage: Ist die russische Regierung der Überzeugung, daß auf einem großen gemeinsamen Friedenskongreß, an dem auch Deutschland mit denselben Rechten wie alle anderen Mächte teilnimmt, die schwebenden politischen Fragen gelöst werden können, oder geht ihr Bestreben dahin, Einzelverhandlungen in den entsprechenden Fragen vorzunehmen?

Wigdor Kopp: Nach dem Versailler Experiment verspüren wir wenig Neigung, die schwebenden politischen Fragen auf einem sogenannten Weltkongreß zu erörtern. Wir stehen vielmehr auf dem Standpunkt, daß wir mit den einzelnen Mächten, mit denen wir Differenzen hatten oder noch haben, uns viel eher und besser verständigen können, als es auf einem von den vielen „Weltkongressen“, die nach der jetzigen politischen Konstellation nichts anderes darstellen, als eine Organisationsform des siegreichen Imperialismus der Westmächte, geschehen könnte. Als Beweis dafür führe ich die Friedensschlüsse mit Estland — bezeichnenderweise wurde dieser Frieden gegen den Willen des damals anders orientierten Englands abgeschlossen —, Litauen, Lettland und die jetzt bevorstehenden Friedensverhandlungen mit Polen an. Ich glaube, daß wir mit Deutschland über die schwebenden Fragen uns direkt verständigen werden, und nicht in Gemeinschaft mit den Mächten, die für das deutsche Volk den Versailler Friedensvertrag geschaffen haben und die jetzt immer noch bemüht sind, den Freiheitswillen des russischen Volkes durch Hungerblockade, Waffentransporte und tausend andere Mittel zu brechen.

Warnung vor wilden Auswanderungen nach Rußland.

Moskau, 8. August. Der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten der Sowjetrepublik, Tschitscherin, gibt folgende bekannt: Auf Grund einer Mitteilung des russischen Vertreters Kopp bezüglich der in Berliner Tageszeitungen durch unverantwortliche Personen ausgestreuten Nachrichten, daß Tausende von deutschen Auswanderern in der nächsten Zeit nach Rußland abreißen können, wird hierdurch bekanntgegeben, daß Transporte mit Auswanderern, ebenso wie einzelne Personen, die ohne vorherige Erlaubnis der russischen Sowjetregierung und ohne die erforderlichen Papiere in der russischen Vertretung erfaßt zu haben, die Absicht aus Deutschland weiterzuziehen, bedingungslos von der russischen Grenze zurückgeschickt werden müssen. Der am 1. Juli von Sibirien abgegangene Transport ist von den russischen Behörden übernommen worden nur unter Berücksichtigung der äußerst schwierigen Lage der angekommenen Auswanderer, die in Unkenntnis der Einzelbedingungen sich zur Fahrt verließen, die jedoch unter den gegebenen Umständen mit weiteren Schwierigkeiten zu rechnen haben werden.

Unterm Druck des Proletariats.

Die englische Regierung laziert in der russisch-polnischen Frage zwischen dem Druck der englischen Arbeiterschaft und dem ungeschliffenen Drängen Frankreichs. Die Arbeiterkonferenz in London hat den Vollzugsrat ermächtigt, den allgemeinen Zustand zu verkünden, falls die Regierung General Brangier unterstützen oder Sowjetrußland in irgendeiner Form angreifen sollte. Lloyd George hat dem Vollzugsrat mitteilen lassen, daß seine Entschlüsse von dem Ergebnis der Minister-Verhandlungen abhängen. Der Friede zwischen Rußland und Großbritannien werde möglich oder unmöglich sein, je nachdem der Friedensschluß zwischen Polen und Rußland ausfalle. Während der englische Premierminister so den Forderungen der englischen Arbeiter nach klaren bestimmten Erklärungen auszuweichen versucht, scheint er andererseits den Franzosen entgegenkommen zu wollen durch die plötzliche Entdeckung, daß die Waffenstillstandsbedingungen der Sowjetregierung, freie Verfügung über die Eisenbahn Wolgawik-Gratjewo zu erreichen, die einen Teil der Linie von Moskau nach Königsberg bildet, unannehmbar sei, weil sie so in eine russisch-deutsche strategische Linie umgewandelt werden könnte. Es sind Verhandlungsversuche mit Paris im Gange. In der Presse dauert indes der Kampf zwischen England und Frankreich fort. Die italienische Presse stellt sich auf die Seite Englands.

Polen gerät in immer größere Bedrängnis, trotzdem erklärt der polnische Minister des Auswärtigen, die russischen Friedensbedingungen für unannehmbar. Die eigentlichen Verhandlungen in Wien haben erst gestern begonnen, nachdem eine zweite Friedensdelegation dort eingetroffen ist.

Die innere Lage in Polen.

Berlin, 14. August. (Eigene Drahtmeldung der V. B.) Die rote Fahne verflüchtigt einen offenbar aus russischer Quelle stammenden Propagandabericht, vergißt aber, die Anzeichen, daß der Bericht aus Rußland stammt, reaktionell zu verwischen. Die datiert den Bericht aus Warschau. Er heißt darin u. a.: Das Vorwachen der roten Armee hat in Warschau eine sehr starke revolutionäre Bewegung ausgelöst, daß man eine Umwälzung längst erwartet. Nicht nur die Arbeitermassen, sondern auch Soldaten und sogar Offiziere sind von der Strömung erfaßt. Kommunistische Flugblätter haben reichenden Absatz, obwohl jeder, bei dem ein Flugblatt gefunden wird, erschossen wird. Die Defektoren überfluten das ganze Land. In Warschau wurden während einer einzigen Nacht nicht weniger als 4000 Personen verhaftet. — Das Anwachsen der kommunistischen Partei fand darin einen neuen Ausdruck, daß die sogenannte Opposition der P. P. S. (mit den jetzigen neuen Oppositionen nicht zu verwechseln) geschlossen der kommunistischen Arbeiterpartei Polens beitrug. Vor allem trat im Kohlenrevier fast alle Bezirksorganisationen der alten P. P. S. der Opposition bei. Dagegen herrscht im sozialpatriotischen Lager eine heillose Verwirrung. Dagegen wird von seinen Genossen heftig angegriffen. Auch mit der Volksmilitär-Partei ist es ziemlich zu Ende. Die P. P. S. hat eine sehr einflussreiche linkssozialistische Gruppe gebildet, die ebenfalls die Opposition genannt wird. Auch die Genossenschaftler orientieren sich stark nach links. Die Werkschlichtung hat ein gründliches Fiasko erlitten. Die Massen zeigen keine Spur von Kriegsbegeisterung. Am der roten Armee irgendeinen Abbruch zu tun, entschlossen sich die Sozialpatrioten, sich an der Front heimlich zu verhalten, mit roten Fahnen zu helfen. Sie hoffen damit die roten Abteilungen in den Hinterhalt zu locken und sie dort niederzumachen. Das Wüten der Konterrevolution wird immer fürchterlicher. Wir müssen durch die ausländischen Genossen die öffentliche Meinung Europas auf diese schändliche Tatsache immer wieder hinweisen, damit das internationale Proletariat die polnische Regierung gebührend zu würdigen weiß, die sich schamlos eine „Regierung der Arbeiter und Bauern“ nennt und einen „Sozialisten“ als Ministerpräsidenten an der Spitze hat.

England fordert Waffenruhe.

Rotterdam, 13. August. Neuer meldet: Die englische Regierung richtete einen Hinweis nach Moskau, der die Waffenruhe zwischen Polen und Sowjetrußland innerhalb acht Tagen verlangt. Die englische Regierung kündigte für den Fall des Nichtzustandekommens eines Waffenstillstandes den Abbruch aller Verbindungen zwischen den Alliierten und Sowjetrußland an.

Englischer Ministerrat wegen der englisch-französischen Differenzen.

London, 13. August. (U. A.) Gestern hat hier ein Kabinettsrat stattgefunden, der sich mit der durch die französischen Maßnahmen geschaffenen Lage befaßte. Lloyd George hat in Paris telegraphisch um Unterstützung ersucht, aber noch keine Nachricht erhalten, so daß ein Beschluß nicht gefaßt werden konnte. Die Abreise Lloyd Georges nach der Schweiz ist verschoben worden.

Neutralitätskundgebung der Berliner Rechtssozialisten.

Berlin, 14. August. In einer stark besuchten Konferenz der Funktionäre der sozialistischen Parteiorganisationen von Groß-Berlin sprach gestern abend Richard Fischer über: Kriegsgelahr und Neutralität. Es wurde dann einstimmig eine Entschlüsselung angenommen, nach der man gewillt sei, allen Versuchen, die deutsche Neutralität zugunsten Polens zu verletzen, mit allen der Arbeiterschaft zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten.

Für Sowjet-Rußland.

Mannheim, 14. August. (Eigene Drahtmeldung der V. B.) In Ludwigshafen fand gestern eine machtvolle Kundgebung für Sowjetrußland statt. 15 000 Menschen hatten dem Ruf der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei und der Kommunistischen Partei Folge geleistet. Die von den französischen Soldaten verhaftete kommunistische Rednerin Stern aus Mannheim, wurde durch die Arbeiter wieder befreit. Der Redner unserer Partei, Genosse Kenzler-Mannheim, war nicht auffindbar.

Wirtschaftskrise und Arbeitslosenfürsorge im Reichswirtschaftsrat.

Vor den wirtschafts- und sozialpolitischen Ausschüssen des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat jetzt der eingesehene Unterausschuß seinen Bericht über die Maßnahmen zur Förderung der produktiven Erwerbslosenfürsorge erstattet. Der Unterausschuß hat zusammen mit einer großen Anzahl Sachverständigen aus allen Produktionszweigen die Ursachen der Betriebsstörungen und -einsparungen und die Wege zur Wiederaufnahme der Produktion erörtert. Das Ergebnis der Beratungen wurde in dem Bericht des Abg. Wisseil zusammengefaßt, dem wir folgendes entnehmen:

Die Gefahr, die der Industrie durch Betriebsstellenstörungen drohe, werde in weiten Kreisen der Bevölkerung unterschätzt. Die Statistik ergebe kein klares Bild, da die Demobilisationsmaßnahmen die Arbeiterentlassungen zu einem großen Teil verhindern, so daß vielfach zu Verkürzungen der Arbeitszeit geschritten werden mußte, was in den Statistiken nicht zum Vorschein käme. Die Arbeitslosigkeit sei nicht auf den sogenannten „Käufertreib“ zurückzuführen, sondern die Preise seien so hoch geblieben, daß das Publikum nicht mehr kaufkräftig sei. In eine Preislenkung durch Abbau der Löhne und Gehälter sei nicht zu denken, da die Lohnsteigerungen eine sekundäre Erscheinung der Arbeitslosigkeit seien. Das Primäre sei die Steigerung der Rohstoffpreise. Eine Herabminderung der Löhne würde ein noch stärkeres Herabsinken der Kaufkraft der Massen zur Folge haben. Es besteht im Reichswirtschaftsrat volle Übereinstimmung darin, daß an einen Abbau der Löhne nicht eher gedacht werden darf, als bis auch die Kosten der Lebenshaltung ermäßigt worden sind. Die Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaft wurzeln indes nicht nur in den hohen Preisen der Rohstoffe, sondern auch in deren sprunghafter Entwicklung. Die außerordentliche Steigerung der Rohstoffpreise führt, wenn die früheren Verhältnissen entsprechenden Handelsaufschläge einrechnet werden, zu Preisforderungen, die mit den tatsächlichen Selbstkosten nicht mehr übereinstimmen. Auf diese Weise entstehen Uebergewinne, die neben der Rohstoffteuerung zu den wichtigsten Ursachen der Preisbildung zu rechnen seien.

Der Unterausschuß hatte die folgenden Forderungen aufgestellt, die der Reichsregierung zur Prüfung vorgelegt werden sollen:

1. Der Abbruch von Betrieben oder die wesentliche Einschränkung der Produktionsmöglichkeit eines Betriebes durch ganzen oder teilweisen Verkauf bisher zum Betriebe benutzter Produkt-

ionsmittel ist unter einer vorherigen Anmeldepflicht an den Staat und von einer Genehmigung abhängig zu machen.

2. Die Stilllegung von Betrieben ist im einzelnen Falle durch einen Sachverständigenauschuß unter Zuziehung von Unternehmer und Arbeitnehmern auf ihre volkswirtschaftliche Bedeutung zu prüfen. Dem Auschuß ist das Recht zu geben, Maßnahmen zur Fortführung des Betriebes bei einer öffentlichen Stelle in die Wege zu leiten. Als solche Maßnahmen sind in Aussicht zu nehmen: a) die Erteilung von öffentlichen Aufträgen durch Vermittlung der beteiligten Fachorganisationen, b) die Verpflichtung der Rohstoffgesellschaften, die ihrer Bewirtschaftung unterliegenden Rohstoffe zu den der Marktlage entsprechenden Preisen den Verbrauchern abzugeben, c) die Gewährung von Betriebskapital durch gesellschaftlichen Zusammenschluß der Gewerbetreibenden, d) die Gewährung von Ausfuhrerlaubnissen unter gleichzeitiger Fürsorge für den notwendigen Inlandsbedarf. Die in a) bis d) genannten Aufgaben sollen an eine einheitliche, nicht nach bürokratischen Grundrissen zu leitende, selbständige öffentliche Stelle übertragen werden.

3. Bei Abbrüchen sowie bei Stilllegung trotz Beanstandung oder Verbot der dazu in Aussicht genommenen Stelle, bei denen der Unternehmer eine nach den Grundrissen von 2a bis d annehmbare Hilfe ablehnt, ist der öffentlichen Stelle oder einer vorübergehenden Versteigerung das Recht zu geben, den Betrieb im Interesse der Allgemeinheit selbst oder durch einen Dritten weiterzuführen, zu verpachten oder zu enteignen. Auch können die Rohstoffe und sonstigen Betriebsstoffe alsbald einer Verwertung in anderen Betrieben zufließen werden.

4. Die Bekämpfung der Inflation ist mit möglicher Beschleunigung zu befehlen.

5. Sobald bei Rohstoffen der inländische Warenpreis im Verhältnis zum letzten Friedenspreis höher liegt, als das jeweilige Durchschnittsverhältnis von Goldmark zu Papiermark und zur Preissteigerung auf dem Weltmarkt, ist die Ausfuhr des betreffenden Rohstoffes zu untersagen.

6. Während der durch die Krise erzwungenen Aushilfsarbeit ist den Arbeitern pro ausgefallene Arbeitsstunde ein noch zu bestimmender Prozentsatz des tatsächlichen Mindestlohnes aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge zu erteilen.

7. Es ist zu prüfen, welche Hemmnisse einem angemessenen Abbau der Preise aus der Luft entwickelten, aber unfunktionierenden privaten Straßennetz der Verbände erwachsen und welche rechtlichen und administrativen Maßnahmen dagegen in Betracht zu ziehen sind.

Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß in dem Bericht auf Grund der Sachverständigenausichten dem allernahmenden entgegengetreten wird, daß die hohen Löhne an den enormen Preissteigerungen schuld seien. Ganz richtig wird hervorgehoben, daß die nominell hohen Löhne und Gehälter nicht die Ursache, sondern die Folge der unfinnigen Preisbildung sind. Daraus ergibt sich, daß die Krise nicht durch einen Abbau der Löhne überwinden werden kann. Eine Herabsetzung der Löhne würde nur zu einer weiteren Schwächung der Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung und damit zu einer Verschärfung der Krise führen. Das wird in dem Bericht ganz richtig betont. Es wird aber nicht die weitere Konsequenz gezogen, daß die Löhne und Gehälter zu niedrig sind, daß die längst notwendige Anpassung der Löhne und Gehälter an die hohen Preise die erste Voraussetzung für eine Überwindung der Krise ist. Weiter müßten neue Steigerungen der Preise unterbunden und die Uebergewinne beschritten werden, was freilich nur durch eine scharfe Kontrolle der Betriebe durch die Arbeiter selbst erreicht werden könnte.

Im Anschluß an den Bericht Wisseils nahm Staatssekretär Dr. Hirsch vom Reichswirtschaftsministerium zu dem Problem Stellung. Er mahnte zur Eile und zur sorgfältigen Erwägung der Angelegenheit, da die Krise sich verschärfen werde, sobald die Folgen des Rohstoffabkommens von Spa wirksam werden. Er kündigte einige unmittelbar bevorstehende Maßnahmen der Regierung an. Größere Notstandsarbeiten werde die Regierung schon in kürzester Zeit beginnen. Der Anfang werde mit dem Bau des Main-Donau-Kanals gemacht werden und mit der Reduzierung der Eisenbahnleistungen. Ferner werde nächsten eine Weisung für alle Betriebsstilllegungen gefaßt eingeführt werden. Die Vergebung öffentlicher Aufträge wird besonders in der Textilindustrie durchgeführt werden, zunächst in beschränktem Umfang. Die bestellten Waren sollen den Bergarbeitern zur Verfügung gestellt werden. Hirsch machte aber auch darauf aufmerksam, daß alle diese Mittel, auch die vom Unterausschuß vorgeschlagenen Maßnahmen, nicht genügen werden. Kein Mittel der Preispolitik könne die Folgen der Inflation aufheben. Alle Maßnahmen werden wieder ausgeführt, solange auf der Gehaltseite neue zusätzliche Kaufkraft geschaffen wird. Der Preisabbau habe bei den staatlich kontrollierten Waren, wie Braunkohle, Eisen, Zement, bereits begonnen. Um bei den Waren, die dem freien Handel überlassen sind, eine allgemeine Preisüberwachung einzuführen, müßten vorher die notwendigen sachlichen Organisationen geschaffen werden. Man könne die Fragen der Preispolitik nicht dem Staatsanwalt überlassen.

Hierauf verlas der Abgeordnete Wisseil die Beschlüsse des Unterausschusses, die einzelne Gewerbe betreffen. So wird die Bekämpfung von Druckpapier zu erschwerten Preisen, und für die Schuhindustrie werden Maßnahmen, die bereits erörtert wurden, gefordert, ebenso für die durch freiwilligen Zusammenschluß gebildeten Arbeitskreise bisher erwerbsloser Personen, wenn sie unter sachgemäßer Führung stehen und Arbeitsmöglichkeiten nachweisen. Auch für Schifffahrt, Schiffbau und Hochseifherstellung werden verschiedene Vorschläge gemacht.

In der Debatte vertrat als Vertreter des Großhandels der Abg. Reinath den bekannten Unternehmerstandpunkt. Er wandte sich gegen das aufgestellte Wirtschaftsprogramm, das er für unrichtig hielt. Er behauptete, daß in erster Linie die bestehenden Arbeitsverhältnisse zu einer Verteuerung der Produkte geführt hätten. Wenn die Löhne auch an sich nicht so hoch seien, so belasteten sie doch die Wirtschaft so stark, daß die Industrie nicht wettbewerbsfähig sei, wenn die Arbeitsleistung nicht gesteigert werden könnte. An der Preissteigerung trügen auch die Streiklosten einen großen Teil Schuld; denn in der Berliner Metallindustrie seien im vergangenen Jahre nicht weniger als 162 Streiktage zu verzeichnen gewesen, welche Behauptung sofort als falsch widerlegt werden konnte. Reinath trat schließlich für eine Herabminderung der Löhne und Gehälter ein. Im Gegensatz dazu betonte der Schuhindustrielle Kommerzienrat Wipertstein, daß die Zeit für den Lohnabbau noch nicht gekommen sei. Er behauptete aber auch, daß vor unangemessenen Handelsgewinnen keine Rede sein könne (!), auch in der Schuhindustrie nicht. Der Vertreter der Agrarier, der Abg. Dr. Rosjick, meinte, die hohen Löhne spielten bei der Preisbildung eine um so größere Rolle, als gleichzeitig die Arbeitszeit verkürzt worden sei. Im übrigen erklärte er, den Vorschlägen des Unterausschusses nicht zustimmen zu können. Ebenso wandte er sich gegen die beschlossene Aufgabe der Beschränkung der Erwerbslosenunterstützung auf 26 Wochen.

Von den Vertretern der Arbeiter wurde demgegenüber auf die Gefahr hingewiesen, daß die gemachten Vorschläge nicht den Anforderungen der Arbeitervertreter entsprächen, sondern auch von sonstigen Vertretern des Wirtschaftslebens unterstützt würden.

J. V. habe die Handelsminister Brandenburg, ausgeführt, daß der unangehören Preis für Rohstoffe und Halbfabrikate die weitere Produktion ganz unrentabel mache. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß die Preise für Holz im Walde von 20 bis 25 Mark pro Kubikmeter vor dem Kriege jetzt auf 600 bis 800 Mark anliegen seien, obwohl doch Regen und Sonne die wichtigsten Arbeitskräfte in der Forstwirtschaft seien.

Als Vertreter der Konjunktur sprach Gen. Kaufmann, der die Stilllegung der Rotenpresse als eine Lebensfrage für die deutsche Wirtschaft bezeichnete. Er erklärte auch, daß die Löhne sehr wohl noch weiter erhöht werden könnten, ohne daß Deutschland wettbewerbsunfähig werde, weil im Aus-

...wobei die Löhne ja noch viel höher seien als in Deutschland. Vor allem aber müsse die Zwangswirtschaft abgebaut werden. Gehelmeit Meiert (Vertreter des Reichsarbeitsministeriums) begrüßte die Vorarbeiten des Unterausschusses. Produktive Erwerbslosenfürsorge sei jedes Mittel zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. Die Reichsregierung habe beschlossen, das Zweifelhafte der ersparten Erwerbslosenunterstützung für Notstandsarbeiten zu verwenden. Die Kurzarbeiter sollen von jetzt ab noch härter unterstützt werden als bisher. Die Erwerbslosenunterstützung werde, von Ausnahmen abgesehen, über 26 Wochen hinaus ausgedehnt. Der Vorschlag des Unterausschusses für den Zusammenschluß Erwerbsloser zu Arbeitsgemeinschaften sei zu begrüßen, grundsätzlich werde danach schon jetzt verfahren. Abg. Bankdirektor Dr. Schwarz wünschte, daß nicht die allgemeinwirtschaftspropädeutischen Beschlüsse des Unterausschusses, sondern nur die praktischen Vorschläge für die einzelnen Industriezweige zum Beschluß erhoben würden. Die Abgeordneten Dr. Koesike und Professor Dr. Enders wandten sich gegen die im Ausschussbericht empfohlene Sozialisierung der Holzwirtschaft. Nachdem noch ein Vertreter der freien Berufe eine Art Planwirtschaft empfohlen hatte, wurde die erste Lesung des Berichts geschlossen.

An der am Freitag begonnenen zweiten Lesung kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern der Arbeiter und denen des Unternehmertums. Der Abg. Koesike erklärte noch einmal die Wirkung der 182 Streiktage. Vom Abg. Wissel wurde deshalb die merkwürdige Methode der Berliner Handelskammer, die Streiktage zu ermitteln, gekennzeichnet. Die Handelskammer hat einfach die Tage der ihr bekanntgewordenen einzelnen Streiks zusammengerechnet und ist so, wie Wissel unter Heiterkeit feststellte, auf 718 Streiktage im Jahre gekommen, wovon dann eben 182 auf die Metallindustrie entfielen. Dabei ist gar nicht berücksichtigt worden, ob an diesen Tagen nur der zehnte oder auch nur der hundertste Teil der Gesamtarbeitsstunden verlorengegangen ist.

Nachdem dann der Ausschuss den Bericht des Unterausschusses zur Kenntnis genommen hatte, beantragte der Agrarier Dr. Koesike, auch die Anträge, die die Richtlinien für produktive Erwerbslosenfürsorge und für die Verminderung der Betriebsausgaben aufstellen, ebenfalls zur Kenntnis zu nehmen und dem Plenum zur weiteren Behandlung zu überweisen. Der Antrag, der auf eine Verschärfung der Angelegenheit hinauszielte, wurde von mehreren Direktoren und Kommerzienräten unterstützt und befürwortet. Von den Vertretern der Arbeiter wurde diese Verschärfungstatistik gekennzeichnet. Diese Redner betonten, daß es die Offenheit nicht rechtfertige, wenn die wochenlangen Arbeiten ohne Beschluß ausgehen würden. Sie verlangten, daß die Ausschüsse ihre Zustimmung zu dem Bericht aussprechen sollten. Reichsstaatsminister v. Kaumer erklärte, daß die Regierung es als ihre Pflicht ansehen werde, alle Tatsachen, die aus dem Bericht des Unterausschusses hervorgehen, sofort zu prüfen und Maßnahmen zu ergreifen, wenn es ihr notwendig erscheint. Man dürfe der Regierung nicht unterstellen, daß sie aus der Nichtbeschlußfassung des Ausschusses eine Entschuldigung für das Unterlassen eigener Maßnahmen entnehmen werde.

Schließlich zog der Abg. Dr. Koesike angesichts der Erregung, die sein Antrag bei den Arbeitervertretern hervorgerufen hatte, den Antrag zurück. Er wünscht aber, daß Zeit gegeben werde, um Änderungsanträge zu den Anträgen des Unterausschusses vorzubereiten.

Darauf wurde die Sitzung unterbrochen. Bei Beginn der Sitzung war einstimmig ein dringlicher Antrag des Abgeordneten Humar aus München angenommen worden, der forderte, daß sofort Reichsmittel für den gemeinnützigsten Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden, um diesen vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Aus dem Fonds der Erwerbslosenfürsorge sollen Vorschüsse zu diesem Zweck gewährt werden.

Nach 2 1/2 stündiger Pause wurde die Sitzung wieder eröffnet. Der Vorsitzende übergibt mit, daß die Gruppe der Unternehmer eine Reihe von Anträgen gestellt und zur Kenntnis der Arbeitergruppe gebracht habe, daß in der kurzen Zeit aber eine Verkündung darüber noch nicht erfolgt werden konnte. Es wird deshalb beschlossen, die Sitzung ab 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends zu versagen.

Wie man den Lüttwih laufen ließ. An „maßgebender Stelle“ war sein Aufenthalt bekannt!

Der Kapp-General Lüttwih erklärte in der Kreuzzeitung eine Ansprache an sein Volk.

Interessant ist darin besonders die folgende Stelle:

Ich habe mich nach dem 17. März noch etwa acht Tage um und in Berlin aufgehalten. An maßgebender Stelle war mein Aufenthaltsort bekannt. Seit Ende April bin ich ins Ausland gegangen, weil ich mich der zu erwartenden langen Untersuchungshaft nicht ausweichen wollte. Sie hätte mich körperlich und seelisch heruntergebracht, und meine Verdammung vor dem Richterstuhl würde damit wesentlich beeinträchtigt werden. Wie ich aber meinem Rechtsbeistand wiederholt geschrieben habe, bin ich selbstverständlich bereit, zur Untersuchung zu erscheinen, wenn mir die Gewähr gegeben wird, daß die Gerichtsverhandlung bald im Anschluß daran stattfindet. Ich habe ihn gebeten, dies beim Reichsgericht bekanntzugeben.

Als erstes die „maßgebende Stelle“ hat den General unbehelligt gelassen, hat ihn ruhig empfangen lassen. Während Tausende von Arbeitern, die gegen Kapp kämpften, ins Gefängnis geworfen wurden, durfte der Hauptschuldige des hochverräterischen Unternehmens ins Ausland gehen.

Zweitens! Zur Verhandlung will Herr Lüttwih erscheinen, aber Untersuchungshaft ist ihm wegen des körperlichen und seelischen Herunterkommens zu unangenehm. Bekämpfer des Kappputsches haben diese gemichtende Untersuchungshaft monatelang erdulden müssen! Es ist gut, daß man aus „erlauchtem Munde“ jetzt etwas über die Wirkungen dieser Haft hört. Ob Herr Lüttwih sich wirklich stellen wird, wollen wir nun abwarten. Wenn er es tut, so wohl in der Hoffnung, ungestrast davonzukommen. Und solche Hoffnung ist nicht einmal unbegründet. Kappisten zu bestrafen, ist in Deutschland noch keinem Richter eingefallen. Nur die, deren energischem Eingreifen die Abwehr des Kapp-Manses zu danken ist, hat man hinter Kerkermauern gesteckt. Warum soll Lüttwih da nicht hoffen, daß es so weiter geht?!

Er bringt sich übrigens den Kapp-Parteien in empfehlender Erinnerung; er erinnert sie an seine Verdienste um ihre Sache:

Sicher ist, daß infolge der Tat am 13. März die Wahl ein halbes, vielleicht dreiviertel bis ein Jahr früher stattgefunden hätte, als Regierung und Nationalversammlung es beabsichtigten. Sie hätte einen nicht unwesentlichen anders zusammengesetzten Reichstag und den Sturz der Regierung zur Folge gehabt. Daß daraus nicht noch weitere Vorteile gezogen wurden, ist nicht unbedeutend. Wahrscheinlich, ja wohl ebenfalls sicher ist ferner, daß das Kapp-Unternehmen die radikalen Elemente früher zum Losziehen gebracht hat, als sie eigentlich wollten. Das Geschwür wurde aufgestochen, bevor es reif war, zu einer Zeit, wo die Radikalen noch nicht fertig waren, die Truppe aber noch auf ihrer Höhe stand.

Im weiteren sei es sein Verdienst, daß die Verminderung der Armeeverzögerung wurde und noch heute 200 000 Mann unter Waffen stehen, was doch „angesichts der bolschewistischen Erfolge gegen die Randstaaten“ ein Segen sei.

Womit wohl angedeutet werden soll, daß man den General Lüttwih noch als Heerführer gegen den Bolschewismus nötig haben wird und ihn also nicht verurteilen lassen darf. Vorwurfsvoll läßt Herr Lüttwih durchblicken, daß die Rechtsparteien ihn schände im Stiche gelassen haben. Am 17. März hätten zwischen den Kappisten und den Vertretern der bürgerlichen Parteien Vereinbarungen stattgefunden, wobei sich Minister Schiffer im Nebenzimmer aufgehalten habe. Die Kappisten hätten die Bedingungen erfüllt, von der andern Seite sei dies nicht reiflos geschehen. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien wollten sich für eine Amnestie aller politischen Verbrechen von rechts und links seit dem 8. 11. 1918 einleihen.

Lüttwih Schmerz ist also, daß er als Führer von der Amnestie ausgeschlossen worden ist. Die Rechtsparteien hätten ihn gewiß gern amnestiert — aber sie konnten den Widerstand von links nicht überwinden. So muß sich der verdiente General also auf die Milde des Reichsgerichts verlassen. Und das darf er, es wird ihm nicht wehe tun. Im Notfall kann ihn die „maßgebende Stelle“ ja auch wieder ins Ausland abreißen lassen.

Die „maßgebende Stelle“ wird sich aber vielleicht zu der Beschuldigung des Generals, daß sie ihn laufen ließ, noch einmal äußern. Wie ist das, Herr Müller-Krautz, Ex-Reichsminister und jetziger Reichstagsabgeordneter? Oder waren Sie damals nicht „maßgebend“?

Was die Orgele anstrebt. Putsch nach Kapp-Muster.

Der Magdeburger Berichterstatter des Berliner Tageblatts teilt Einzelheiten aus Sektionen von Vertretern preussischer und bairischer Einwohnerwehren mit, die am 18. April und Ende Mai in München stattgefunden haben und die sich mit dem Plan der Ausdehnung der Einwohnerwehren als „Selbstschutzbünde“ nach bairischem Muster über das ganze Reich beschäftigten. U. a. war auch der Hauptmann Jansen von der früheren Zentrale der Einwohnerwehren beim preussischen Ministerium des Innern anwesend, der wegen seiner Stellung in den Kapptagen entlassen worden war. Die Macher der Orgele entwickelten ihren Plan dahin, daß sie nach Fertigstellung der Organisation ähnlich wie im März d. J. in München die Reichsregierung in Berlin „ohne jedes Blutvergießen“ zum Rücktritt zwingen und durch eine rechtsstehende Regierung ersetzen wollten. Nur für Mitteldeutschland und das Ruhrgebiet rechnete man mit Kämpfen, für die Vorbereitungen getroffen worden müßten. Bestimmte Punkte sollten solange gehalten werden, bis bairischer Erfolg zur Verfügung stehe. In Bayern, ebenso anderswo, habe man schon die katholische Geistlichkeit gewonnen. Auf dem Eichsfeld predigten bereits katholische Geistliche für die Schaffung von Selbstschutzbündnissen. Ad ein Erfolg der Putschbewegung sei es zu bezweifeln, daß nachdem der preussische Minister des Innern es abgelehnt habe, solche Selbstschutzbünde zu genehmigen, in seiner Bestreung der Unterstaatssekretär Freund einen Erlaß herauszugeben habe, der die Eigenschaft der Orgele als geheime Organisation zwar aufhebt, der sie aber weitestens insoweit legalisiert anerkennt, daß eine Bestrafung wegen Zugehörigkeit zur Orgele nicht mehr erfolgen kann. Ebenso sei es möglich gewesen, von einer Stelle im Reichsministerium des Innern eine solche Anerkennung zu erlangen.

Soweit die Macher der Orgele. Der Erlaß des preussischen Staatssekretärs Freund ist tatsächlich am 27. Mai ergangen und entspricht den Angaben der Orgeleuten. Im Reichsministerium des Innern ist Ministerialdirektor Gehelmeit v. Jacobi der Orgele-Förderer gewesen.

Daß Regierungskreisen die konterrevolutionären Organisationen begünstigt haben, geht zu den Dingen, die wir schon erwähnt sind. Jetzt aber ist energisch Aufforderung zu fordern, ob nach dem Diktat von Spa, nach dem Inkrafttreten des Entwaffnungsgesetzes die Auflösung der Orgele verfügt und kontrolliert wird. Auf diese Frage muß klare und bestimmte Antwort gegeben werden!

Der Streik im Saargebiet.

Saarbrücken, 13. August. Seit heute morgen 8 Uhr herrscht der allgemeine Ausstand, zunächst 24 Stunden. Morgen nehmen alle Ausständigen die Arbeit wieder auf. Sollten die Verhandlungen fehlschlagen, so tritt am Montag der allgemeine Ausstand wieder ein. Die Verhandlungen führt die internationale Rheinlandskommission in Koblenz unter Hinzuziehung des Geheimrats von Bach. Alle Banken, Geschäfte und Wirtschaftshäuser sind geschlossen, die Straßenbahnen fahren, auf den Straßen herrscht Ruhe. Auf den wichtigsten Plätzen und auf verschiedenen Dächern stehen Maschinengewehre. — Die Regierungskommission erklärte, an dem Beamtenstatut nichts ändern; auch wolle sie nicht mit den Vertretern der Ausständigen verhandeln, solange sie die Arbeit nicht wieder aufgenommen hätten. — In einer Sitzung der Mitglieder der Regierungskommission in Anwesenheit des Generals der Befehlstruppen wurde beschlossen, daß künftig alle Fälle, bei denen es sich um Propagandatätigkeit für Deutschland handelt, vor ein außerordentliches Kriegsgericht kommen sollen. Die Vorzensur der Zeitungen, bleibt vorläufig drei Monate bestehen.

Nach einer Meldung aus Sieb haben die lothringischen Bergarbeiter beschlossen, falls die saarländischen Bergleute den Generalstreik proklamieren, mit ihnen in den Sympathiestreik einzutreten. Die lothringische Bergarbeiterchaft fordert die Zuziehung aller Truppen aus den Grubenbezirken.

Saarbrücken, 13. August. Die Regierungskommission erklärt, sie verpflichte sich, weitgehende Rücksicht für die Arbeiter und Beamten vorzuschlagen, die sich einer Strafverfolgung ausgesetzt haben; jedoch werde sie die Militärbehörden veranlassen, von Strafverfolgungen gegen Arbeiter und Angestellte abzusehen, die sich dem Requirierungsbefehl widersetzt haben. Dagegen sollen diejenigen, die sich der öffentlichen Gewalt widersetzen oder Sabotage betreiben haben, von dieser Vergünstigung ausgeschlossen bleiben. Diese Erklärungen seien für die Regierungskommission nur dann bindend, wenn die Arbeit binnen 24 Stunden, d. h. bis Sonnabendfrüh, wieder aufgenommen wird.

Suchtstrafen gegen die Streikenden im Saargebiet.

Saarbrücken, 13. August. Das außerordentliche Kriegsgericht in Saarbrücken hat an einem Tage dreißig Urteile gefällt, zum Teil langjährige Suchtstrafen. Eine Anzahl Beamter ist wegen Dienstverweigerung zu nichtmonatlichen Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Räumung des ostpreussischen Abstimmungsgebietes.

Königsberg, 14. August. Von un-errichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Entente-Kommission am 16. August mit dem Rest der Entente-Truppen aus Allenstein abfährt und an diesem Tage das deutsche Abstimmungsgebiet dem deutschen Reichskommissar übergibt. Vom 16. früh an steht der Reichswehr das Einrücken in das Abstimmungsgebiet offen, da dieses dann wieder Provinz Ostpreußen ist. Man erwartet das Eintreffen des preussischen Ministers des Innern und des Vizelandes in Allenstein am Mittwoch oder Donnerstag. — Aus Marienwerder wird berichtet, daß die dortige Entente-Kommission am 16. und die italienischen Truppen am 17. oder 18. August abfahren werden. Wie verlautet, haben der Minister des Innern und der Vizelandes die Absicht, gemeinsam mit den Truppen in Marienwerder einzuziehen.

Frankreich fordert die Regierungsgewalt über das Saargebiet?

Frankfurt a. M., 14. August. (R.F.) Nach der Frankfurter Zeitung verzeichnen aus dem Saargebiet eingetroffene Nachrichten mit Bestimmtheit das Gerücht, Präsident Kaoul habe namens der Regierungskommission in einer Eingabe an den Völkerverbund ersucht, die Regierung über das Saargebiet an Frankreich zu übertragen. Die Regierungskommission bestreite nicht die Machtmittel, um Frankreich die ungehinderte Ausbeutung der Saargruben zu gewährleisten. Ferner solle er gestatten, daß die Bestimmungen des Rheinlandsabkommens auch auf das Saargebiet ausgedehnt werden.

Wechsel in der Leitung der deutschen Friedensdelegation.

Berlin, 14. August. Ein Wechsel in der Leitung der deutschen Friedensdelegation in Paris wird von der Deutschen Allgemeinen Zeitung angekündigt. Der deutsche Botschafter in Paris habe einen Urlaub angetreten. Mit der Leitung der Geschäfte der deutschen Botschaft wurde Legationsrat Graf v. Wedel beauftragt, der auch nach der Abreise des Ministerialdirektors Göppert die einflussreiche Leitung der deutschen Friedensdelegation in Paris übernommen habe. Als Leiter dieser Delegation sei der bisherige Gesandte in Christiania v. Mutius in Aussicht genommen.

Eine Verschwörung gegen Lloyd George?

London, 14. August. (L.L.) Daily Express glaubt zu wissen, daß man im Ministerium des Innern Kenntnis von einer Verschwörung gegen Lloyd George erhielt. Er seien besondere Maßnahmen getroffen worden, um den Premierminister zu schützen.

Deutschland. Polnischer Gewaltstreik in Oberschlesien?

Ueber einen angeblich bevorstehenden Anschlag auf Oberschlesien wird aus Breslau berichtet: Es wird behauptet, von den Polen würden in Oberschlesien unablässig geheime Zusammenkünfte abgehalten, zu denen nur den Führern bekannte Personen Zutritt haben. Trotdem sei es gelungen, den polnischen Aktionsplan in großen Zügen kennenzulernen. Der Zeitpunkt für die gewaltsame Besitzergreifung Oberschlesiens durch die Polen werde streng geheimgehalten. Alles deutet aber darauf hin, daß der Putsch noch im Laufe des Monats August stattfinden werde, wahrscheinlich am 17. oder 18. August, dem Gedanktag des großpolnischen Aufstandes.

Die Nachrichten erscheinen wenig glaubwürdig. In Polen hat man vorläufig zweifellos andere Sorgen und der mißgünstige Impressionen für die nächste Zeit stark gedämpft haben.

Deutschlands Kohlenlieferungen an Frankreich.

Aus Luxemburg wird berichtet: In den zehn Tagen des August entsprachen laut französischen Meldungen die deutschen Kohlenlieferungen an Frankreich den Abmachungen. Da über 50 000 Tonnen geliefert wurden, werde gemäß den Konventionen zwischen den deutschen und französischen Sachverständigen das deutsche Pflichtquantum um 50 000 Tonnen monatlich ermäßigt werden.

Kleine Auslandsnachrichten. Oesterreich und der Friedensvertrag.

Wien, 15. August. Die österreichische Regierung hat eine Note an die Reparationskommission gerichtet, in der ausgeführt wird, daß Oesterreich außerstande sei, den jetzt rechtskräftig werdenden Bestimmungen des Friedensvertrages über die Ablieferung einer großen Menge lebenden Viehes, namentlich von 8000 Milchschafen innerhalb dreier Monate an Italien und Jugoslawien, nachzukommen. Oesterreich müsse im Auslande um Fleisch, Milch und fett betteln gehen und sei daher ganz außerstande, von seinem fargen Bestande noch etwas abzugeben.

Generalfreik der italienischen Hafnarbeiter

Rugano, 14. August. (L.L.) Der italienische Hafnarbeiterverband hat aus Solidarität mit den streikenden Hafnarbeitern von Neapel den Generalfreik über alle italienischen Häfen verhängt.

Beendigung des mexikanischen Aufstandes?

Nach einer Meldung aus San Pedro ist General Villa am 9. d. M. an der Spitze von 8000 treuen Anhängern in San Pedro eingezogen und hat sich der Regierung Huerta ergeben. Er sagte, die Kapitulation sei erfolgt, weil eine Fortsetzung des Kampfes in Mexiko zur Intervention der Vereinigten Staaten geführt haben würde.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Raft in Leipzig. Verantwortlich für den Ankerentell: Friedrich Viller, Werdorf-Verlag. Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktien-Gesellschaft, Leipzig. Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Jetzt
ist die beste Zeit für die
Anfertigung von Herren-Anzügen

Anfertigung nach Körpermaß unter Gewähr für tadellosen Sitz M. 450.-
bei Verwendung von Kommunalwarenfutter (bezugspflichtig) M. 65.- weniger.

Stoffe
bedeutend herabgesetzt. Gute, tragfähige Ware, per Meter
M. 48.- 58.- 68.- 78.- 88.- 98.-

Gebrüder Rockmann
Leipzig-R., Dresdner Straße 75

ASTHMA
kann geheilt werden. Sprechstunden in Leipzig, Mittelstraße 18a. I. jeden Sonntag von 10 bis 1 Uhr.
Dr. med. Albert Szejnert, Berlin SW. 11



Nette
E.A. Funke
Gegen Haarausfall
Garantie für Erfolg!

Achtung, Betriebsräte der Metallarbeiter
Mittwoch, den 18. August, abends 6 Uhr, im Volkshaus:
Vollversammlung sämtl. Betriebsräte

Tagesordnung: 1. Wahl des Industrie-Gruppenrates.
2. Die Richtlinien des Beirates.
3. Die neue Arbeitsordnung.

Vollzähliges Erscheinen erwartet Die Ortsverwaltung.

Verband des Post- u. Telegraphenpersonals
Reichsabteilung im Deutschen Transportarbeiterverband
Verwaltungsstelle Leipzig :: Gerberstraße 1 (Hotel Viktoria) :: Fernruf 3426

Voranzeige. Sonntag, 12. Septbr., im Brauereigarten zu L.-Stötteritz:
Großes Sommerfest verb. mit künstler. Veranstaltungen u. Tanz.
Teilnehmerkarten 1,50 Mk., für Kinder 1 Mk.
Nachmittags großer Kinderfestzug mit Musik, Abmarsch pünktlich 3 Uhr vom Ostplatz. Von 4-7 Uhr auf der großen Festwiese Kinderspiele unter Leitung der sozialistischen Jugend. Von 7-9 Uhr im großen Saale künstlerische Veranstaltungen: Arbeiterradfahrer, heitere und ernste Rezitationen, Lieder zur Laute. Von 9 Uhr an im festlich geschmückten Saale großer Tanz. Um 9 Uhr Lampenzug. Außerdem preiswerte Tombola, Herrenschließen mit wertvollen Preisen, Damenkerzen mit allerlei leckerhaften Gewinnen.
Für die Kinder sind außerdem besondere Überraschungen vorgesehen, unter anderem großes Kaffeetrinken und Kuchenessen. Aus diesem Grunde macht es sich notwendig, die Kinderzahl bis zum 21. August festzusetzen. Wir bitten deshalb unsere Mitglieder, ihre Kinder auf jedem Postamt den Betriebsräten baldmöglichst anzumelden.

Sie kaufen Uhren und Goldwaren
sowie auch Ausführung aller Reparaturen billig und preiswert unter Garantie
Hermann Kriesel Nachf. Rastädter Steinweg 18

Licht- und Naturheilverfahren
F. H. Geißler
Blutreinigungskuren, Sorgf. Behandlung. Vorausgehende gründl. Untersuchung der inneren Leiden mit Nachprüfung aus den Krankheitszeichen in den Augen. Sprechz. 9-12 3-5, Pfaffendorfer Str. 14.

Mottenfrass
Retten Sie Ihre Garnitur, Teppiche, Pelz, Wollwaren etc. Nicht die übliche Motte ist der Schädling, sondern die **Mottenmade**. Diese beseitigt restlos **Nicodal III**. Preis p. Dose M. 5.-
Verkauf: Drogerie A. Zandor, Klosterstraße 11, Drogerie E. Zschosche, Dufourstraße 13.

Hand- und Kopfarbeiter Leipzigs
Dienstag, den 17. August 1920, abends 7 Uhr
Massen-Versammlungen

in folgenden Lokalen:
Volkshaus Leipzig, Schwarzer Jäger, Deutsch, Felsenkeller, L.-Blagwitz, Löwenpark, L.-Stötteritz, Goldne Krone, L.-Connwitz, Schützenhaus, L.-Sellerhausen, Terrasse, L.-Kleinschöcher, Schloß Drachensfels, L.-Sohlis, Drei Mohren, L.-Anger-Croftendorf

Tagesordnung:
Der Leipziger Schlichtungs-Ausschuß ein Hort der Reaktion!
Erscheint in Massen. Gewerkschaftskartell Leipzig. Erich Schilling, Vorsitzender.

U. S. P. D. Gross-Leipzig.
Mit-Leipzig. Montag, den 16. August, abends 8 Uhr.
Frauenversammlung im Jugendheim, Braunkirchstr. 17. Vortrag über: Die Frau und die Politik. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Vertrauensperson.

Mit-Leipzig. Unsere Kinderspiele finden jetzt jeden Freitag-Sonntag, abends 8 Uhr, in der Petri-Schule, Simonstraße, Eintrags Hofplatz, statt. Gleichzeitig wollen wir auf die am Freitag, den 20. August, im Auguste-Schmidt-Haus, Dresdner Str., stattfindende Vorstellung von Papa Kleinertz Puppenspiele hin. Die Kinder treffen sich um 7 Uhr am Volkshaus oder 8 Uhr am Auguste-Schmidt-Haus. Zahlreiche Beteiligung an beiden Veranstaltungen erwartet. Der Vorstand.

Euthra. Dienstag, den 17. August, abends 8 Uhr.
grosse öffentliche Volkerversammlung im Gasthof Reichsadler. Tagesordnung: 1. Die gegenwärtige politische Lage. Referent: Redakteur Gen. Heinrich Fleissner. 2. Freie Ausstrahlung. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand des Ortsvereins U. S. P. D.

Kriegsbeschädigte u. Hinterbl. v. Rauhof u. Umg.
Sonntag, den 15. August 1920, nachmittags 3 Uhr.
Öffentliche Versammlung im Goldenen Stern. Thema: 1. Was will der Internationale Bund? 2. Freie Ausstrahlung. Referent: Genosse Neubert-Chemnis. Kriegssopfer, erscheint in Massen! Mit. Bund d. Kriegssopfer Deutschlands, Ortsgr. Rauhof.

Einheitsverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Deutschlands
Ortsgruppe Leipzig
Nächste Mitgliederversammlungen für
Abt. A Montag, den 23. August 1920
Abt. B Mittwoch, den 25. August 1920
abends 7 Uhr in den Drei Eichen.
Am 10. und 18. August finden keine Versammlungen statt. Der Vorstand.

Achtung! Heute Achtung!
Sonntag, abends 7 Uhr,
in den Friedrichshallen, Connwitz,
große öffentliche Versammlung
Tagesordnung: Am Vorabend der Revolution. Referent: Genosse Blechschmidt-Berlin. Freie Ausstrahlung hierzu. Arbeiter, Arbeiterinnen, erscheint in Massen! Kommunistische Arbeiterpartei.

Auguste-Schmidt-Haus, Dresdner Straße 7
Sonntag, den 15. August, nachmittags 3 Uhr:
Grosser biblischer Vortrag
Über das wahre und gerechte Wort Gottes. Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen. Mirt und Merde.

Geschäfts-Übernahme.
Den geehrten Einwohnern von Kleinschöcher aus Nachricht, daß ich das
Produktengeschäft Hirzestraße 14
täuslich übernommen habe. Es wird jederzeit mein Bestreben sein, meine werthe Kundenschaft mit guter Ware bei billigsten Preisen zu bedienen.
Paul Kretschmar.

Bei Hautjucken, Krätze
bewährt sich
Stucks Krätze-creme
Kauf in
Drogerie Carl Stuck Nachf., Leipzig, Peterssteinweg 7.

Leder
das ganze Stück 15-25 Mt. - Gebogene Herrenschäfte Paar 65 Mt. - Sämtliche Schuhbedarfsartikel sowie in Kermschalen und Oberleder stets preiswert zu haben bei
C. Migdin, Leipzig, Tauchaer Str. 46.

Blüten-Kräuter-Wurzeln
Lindenblüten, Weidkleeblüten sowie - alle - Arzneikräuter
Für bestgesammelte Ware zahle stets entsprechende Tagespreise
Apotheker Max Bergmann (vorm. W. Müller)
Leipzig, Kohlenstr. 18/20. (Bayr. Bahnhof)

Billige Trauringe! Echt Gold
gesetzl. gestempelt (335) M 65.-, (585) M 135.- mit Gravierung. Zusendung von Mustergrößen kostenlos.
A. Conrad, Goldwaren, Seiffenhersdorf I. S.

Aus Furchtbarer Angst vor dem Zahnziehen
qualen sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen und schädigen hierdurch ihre Gesundheit. Um nun dem geehrten zahlenden Publikum zu beweisen, daß ein tüchtiger, gewissenhafter Fachmann tatsächlich Zähne und Wurzeln in den meisten Fällen fast vollständig schmerzlos enternen kann, so bin ich bereit, falls die von mir angewandte Methode nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, dieselbe kostenlos auszuführen
Zahn-Praxis Mewald
nur Dorotheenplatz, Ecke Reichstr. 7a
Sprechzeit 8 bis 7 Uhr / Sonntags 9 bis 2 Uhr.
Fernsprecher 12534
22-jährige Fachtätigkeit. Bescheidenes Preise.

Gold- und Silberwaren
Volkshaus-Schmiede
Zahn-Gebisse
Wäsche, Kleider, Schuhe
Zeiß-Görzt-Gläser
Große Fleischergasse 23
Baden Stralitz.

Zigarren, Zigaretten
Tabak, rein Heberjee 100g 4.50
Zigaretten v. 70 an
Kautabak, Redderien 2.-
v. Wedelstedt
Modern, am Unterplatz

Carad Müller
Schnelldarstellung
Schmerzmittel
Schnelldarstellung
Schnelldarstellung
Schnelldarstellung

Radikal vernichtet toxischer Wanzen
Nur zu haben in Drogerie Carl Stuck Nachf. Leipzig, Peterssteinweg 7

Haut-, Geschlechts- u. Hautleiden, vorz. nerv. Schwäche
behand. Dr. med. Dori, nicht approbiert. Mittl. naturw. Geheilmittel Leipzig, Kurprinzstr. 5, Sprechz. von 9-2 u. 4-8 Uhr.

Familien-Nachrichten
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau
Henriette verw. Spranger
besonders für die lieblichen Blumenpenden und Trauer zur letzten Ruhestätte, sagen wir nochmals an dieser Stelle unser tiefgefühltesten Dank. Auch dir, liebe Mutter, ein herzliches Dank in dein noch so frühes Grab. Rnaufliebern, den 13. August 1920.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beste Bezugsquelle für Schuhmacher
Heinrich Berthold
Lederhandlg., Leipzig, Nikolaistr. 20-26
Leder-Ausschnitt

Qualität der Volkszeitung beim Einkauf mitbringen! Auf neue Sachen 20% auf Reparaturen 10%
Optiker A. H. Neefe
Leipzig, Kurprinzstr. 7, Ecke Leplaysstr.

Endlich... tot
u. vernichtet sind Kopf-, Hals-, Tier-, Läuse, Neuthe Erfindung. Unschädlich u. geruchlos. Vert. Sie sofort totenlose Frostdüre. S. Reichswehr, Postfach 3 - Leipzig.

Von der Reise zurück:
Dr. med. Deuel
für innere Krankheiten
König-Johann-Str. 19
8-9 Uhr 12-1 Uhr.

Familien-Nachrichten
Unser lieber, treuversorgender Vater
Karl Rüdiger
Stellier im Leunawerl
verstarb am 12. August nach kurzem schwerem Leiden. Dies zeigen betrübt an
Leipzig, Melandronkr. 5, Hannover-Linden
Familie Edmund Erler, Familie Paul Hanke.
Einäschung Montag, nachmittags 3 Uhr.

Statt Karten.
Zurückkehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen allen Beileidsbezeugern herzlichsten Dank.
L. Lindena u., GutsMuthsstraße 20, I.
Der trauernde Gatte **Gustav Yorke**
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau
Henriette verw. Spranger
besonders für die lieblichen Blumenpenden und Trauer zur letzten Ruhestätte, sagen wir nochmals an dieser Stelle unser tiefgefühltesten Dank. Auch dir, liebe Mutter, ein herzliches Dank in dein noch so frühes Grab. Rnaufliebern, den 13. August 1920.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 14. August.

Parteiangelegenheiten.

Schnefeld. Montag, den 16. August, abends 7/8 Uhr, Funktionärssitzung im Jugendheim.
Gutrich. Montag, den 16. August, 1/8 Uhr abends, Franziskusabend mit Vortrag im Feldschloßchen.

Bildungsausschuß. Dienstag, den 17. August, abends 7 Uhr, Sitzung des Bildungsausschusses. Vorher 1/8 Uhr Sitzung des Theaterauschusses.

Gruppenrat IV, Chemische Industrie: Montag, den 16. August, abends 7 Uhr: Sitzung im Kartell, Zimmer 104.
Gruppenrat IX, Lebens- und Genussmittelindustrie: Die Sitzung am Dienstag fällt aus.

Späte Erkenntnis.

Es war einmal ein Krieg. Der kostete viel Geld. Der Staat der ihn führte, stand immerzu am Pumpenschwengel und pumpte. Da drohte der Brunnen zu versiegen. Und nicht nur der Brunnen, der da Gold zutage förderte. Auch der Brunnen der Begeisterung. Und dieser nicht zuletzt bei den Soldaten, unter denen manche waren, die den Krieg als Geschäft betrachteten, dieweil er in der Heimat für viele ein Geschäft war, welche Geschäftsoldaten namentlich in der Etappe sahen und Epaulettien trugen.

Der Brunnen also drohte zu versiegen. Der Staat aber wußte sich Rat. Die Soldaten bekamen ja Löhnung. Was aber sollten sie mit dem vielen Gelde? Manche konnten schließlich noch fleckerlich werden, namentlich die wirklichen Soldaten, die „Gemelnen“. Besser also, sie sparten. Auf Sparmarken natürlich, die der sorgliche Staat lieferte. Wofür er das Geld nahm. Mit welchem Gelde er dann wieder die Löhnung zahlte. Und die Gehälter der epaulettierten „Etappenschweine“, die sonst arg gegrunzt hätten. Woraus die „Gemelnen“ wieder Sparmarken klebten, der Staat wieder zu Gelde kam, der Staat wieder die braven Etappentierchen füttern konnte, die Soldaten wieder leben durften — und so fort in lieblichem Kreislauf.

Dann ging der Krieg klah, die militärische Ordnung zum Teufel und manche Sparlarte auch. Das wurmte einen der Kleber. Und er schrieb einen Artikel, worin er erzürnt klagte:

„...so ging es mir mit einer Sparmarkenkarte, auf die ich aus Anlaß irgendeiner Kriegsanleihe jeweils meine überzählige Gefreiten-Löhnung „verklebte“; die Sparkasse, der ich das Geld überweisen ließ, konnte dafür Anleihe zeichnen und so kriegs das Reich wieder Geld. um mir am nächsten Zahltag wieder meine Löhnung zahlen zu können. Auf diese Weise trug ich mein Teil dazu bei, den Krieg zu verlängern.“

So? —

Aur schade, daß die Erkenntnis erst hinterher kam.

Criticus.

Brot oder Schweinefutter?

Schon oft muhnen wir uns an dieser Stelle mit den unhaltbaren Zuständen der Leipziger Brotversorgung beschäftigt. Doch der Kommunalverband Leipzig-Stadt ignoriert jede Kritik und wurstelt unbekümmert weiter. Was geht ihn auch die Qualität und Nährhaftigkeit des Brotes an? Die Hauptsache für den Leipziger Kommunalverband ist, daß er seine Ladenhüter an Schweinefutter (pardon! Ersatzmehl!), die er dank seiner vorzüglichen kaufmännischen Borstcht sehr reichlich und teuer eingekauft hat, an den Mann bringt. Deshalb besteht das Brot für Leipzig aus

- 34 Prozent Roggenmehl,
15 Prozent Weizenmehl,
1 Prozent Rübenmehl,
50 Prozent Gersten-, Mais-, Kartoffel- und sogenanntem Hülsenmehl.

In Leipzig-Land, dessen Kommunalverband geschickter und umsichtiger einkauft, der, infolge seiner Energie, auch von der Reichsgetreidebestelle mit viel besserem Mehl bedacht wird, besteht die Mehlmischung aus

- 50 Prozent Roggenmehl,
30 Prozent Weizenmehl,
20 Prozent Haferflocken.

Aus dieser Mischung läßt sich allerdings ein viel besseres Brot herstellen. Das haben natürlich auch die Konsumenten schon herausgefunden, weshalb auch ein großer Teil der Leipziger Bevölkerung das Brot in den Landbezirken einkauft. Wenn von der Reichsgetreidebestelle behauptet wird, das Mehl würde jetzt in der Qualität besser und auch gleichmäßiger verteilt, so ist das offensichtlich falsch.

Wir haben in Leipzig-Stadt, dank der Fürsorge des Kommunalverbandes, noch genügend Roggenmehl, das alt, modrig und muffig und nach faulen Eiern riecht. Die Ersatzmehle, eine berückichtigte Spezialität von Leipzig, wimmeln von Maden. Alle Reframationen bleiben unberücksichtigt. Auf Grund des hohen Bestandes weist selbstverständlich die Reichsgetreidebestelle Leipzig entsprechend weniger Mehl zu und dann meistens Mehle, die von den anderen Städten nicht angenommen werden. Jedenfalls reichen die Vorräte von diesen verdorbenen Mehlsorten noch monatelang. In eine Verbesserung des Brotes ist, wenn Konsumenten und Bäcker sich nicht dagegen wehren, nicht zu denken.

Es wäre nun ungerecht zu behaupten, der Kommunalverband Leipzig-Stadt wäre allein in Deutschland ein solch kaufmännisches Genie. Von diesem Genie gibt es noch mehr, wie eine Anfrage des bayerischen Volksparteiler Jaud an die Regierung beweist, in der es unter anderem heißt:

„In vielen Kommunalverbänden ist das Brot deshalb so schlecht und gesundheitsschädlich, weil die Kommunalverbandsleitungen nicht die vorgeschriebene Mischung zur Streckung des Mehles vornehmen, sondern früher in großen Mengen erworbene Streckungsmehle verwenden. Diese Streckungsmittel, die aufgebraucht werden müssen, um keinen Verlust zu erleiden, sind gesundheitsschädlich und ist deren Verwendung Lebensmittelvergiftung. Ein Kommunalverband verkaufte diese Streckungsmittel als Schweinefutter, konnte aber auf diesem Wege nur gopi

wenig absetzen, weil die Schweine, die dieses Futter wirklich nahmen, sofort verendeten. . . . Ich frage: Sind der Reichsregierung diese Zustände bekannt, und was gedenkt sie dagegen zu tun?“

Die neue Ernte wird schon ausgedroschen, durch Druschprämieln sorgt die Regierung dafür, daß die Anarzier noch besondere Riesengewinne einstecken. Wem aber kommt das neue Getreide zugute? Es wird an die Provinzialämter geliefert, also für die Reichswehr bestimmt. Das Zivilpaak mag das Ersatzmehl futtern! Wenn es mit der Mehlerzeugung nicht besser wird, sollten sich die Bäckergehilfen weigern, den Dred noch länger zu verarbeiten, das würde schon helfen?

Brauchen wir Konsumorganisationen?

Das große Problem der Arbeiterbewegung ist, auf welchem Wege kommen wir am schnellsten zum Sozialismus. Es sind also Fragen der Organisation, mit denen wir uns zu beschäftigen haben. Die während des Friedens geleistete jahrzehntelange Tätigkeit des Proletariats ist nicht umsonst gewesen. Wir brauchen nur das Vorhandene zu benutzen und es einzustellen auf das in die Nähe gerückte Ziel. In den Partei- und Gewerkschaftsorganisationen ist diese Arbeit schon richtig in Angriff genommen und gefördert worden. Wie steht es aber mit der Organisation der Konsumenten, den Genossenschaftsorganisationen? Brauchen wir sie oder sind sie entbehrlich? Vor Kriegsbeginn mögen gar viele Genossen die Genossenschaftsorganisationen zwar als eine nützliche, aber doch im Verhältnis zur Partei und den Gewerkschaften weniger wichtige Einrichtung betrachtet haben. Das beweist die große Zahl derer, die nicht Mitglieder der Genossenschaft sind, bzw. die geringen Umsätze der Genossenschaftsmitglieder. Den Nutzen, den sie als Genossenschaftsmitglieder haben, achteten eben eine erhebliche Zahl für so gering, daß sie glaubten, er könne bei ihrer Lebenshaltung nicht wesentlich ins Gewicht fallen. Das sind aber schlechte Rechner. Die Vorteile, die durch die Ausschaltung des Zwischenhandels erzielt worden sind, können sich mit denen der Gewerkschaftsorganisationen messen.

Mit der Rationierung der Lebensmittel verloren die Genossenschaften ihren Zweck als preisbildender Faktor. Die Zwangswirtschaft ist zum Teil schon stark eingebremst und ist es wohl nur eine Frage der Zeit, daß sie ganz verschwindet. Der Schieber- und Kettenhandel, die unter der Zwangswirtschaft zur Verteuerung der Lebensmittel wesentlich beigetragen, werden sich wieder ehrsam als Zwischenhandel einstellen und die Genossenschaften zünden wieder in ihre alte Position als Preisregulator ein. So bedeutungsvoll die Aufgaben der Genossenschaften von diesem Gesichtspunkte aus sind, so wäre das nur ein träumerhafter Wahnhaft, den wir da anlegen. Drohe und mächtige Genossenschaften haben schier unerschöpfliche Möglichkeiten, günstig auf die Lebenshaltung der Arbeiter einzuwirken. Denken wir nur an den Vorruft in Genf, der — allerdings unter andern als deutschen Gelehen — den Mitglidern Unterstützung bei Streiks und Aussperrung bot, ihre Parteibeiträge entrichtete, eine eigene Apotheke unterhält; denken wir an englische Genossenschaften, die eigene Schiffe auf den Meeren, eigene Farmen, eigene Bauerngüter, eigene Theater, Konzertsäle, Badeanstalten, Versicherungen usw. usw. haben. Warum können das die deutschen Genossenschaften nicht? Sehr einfach: weil die Masse der Bevölkerung ihre Kraft als Konsument nicht in einer Organisation zusammenschließt. Die deutschen Konsumgenossenschaften könnten viel mehr leisten als die belgischen oder englischen, wenn nur die Massen sich geschlossen auf den Boden der Genossenschaften stellen würden.

Aber die Konsumgenossenschaften haben eine weit höhere Aufgabe als nur preisbildend zu wirken und den Mitglidern Annehmlichkeiten und Vorteile zu erwirken. Das Problem der Sozialisierung beschäftigt alle ernst denkenden Geister. Wie aber auch die Lösung sein wird, gibt es einen Menschen, der daran denkt, die Sozialisierung ohne eine Organisation der Konsumenten durchzuführen zu können? Die planmäßige Verteilung der Produkte ist ohne Konsumentenorganisation unmöglich. Deshalb müssen nicht nur Partei- und Gewerkschafts-, sondern auch die Konsumorganisationen ausgebaut werden. Deshalb, Partei- und Gewerkschaftsorganisationen, treten geschlossen den Konsumvereinen bei und deckt euren Bedarf an Waren nur bei den Genossenschaften, damit wir im gegebenen Augenblicke auch nach dieser Richtung vorbereitet sind und eine Organisation zur Hand haben, ohne die unsere großen Aufgaben nicht gelöst werden können. K. W.

Am Vorabend der Weltrevolution.

Der Kommunist Rasch, der am Freitagabend in einer Versammlung der KPD über dies Thema sprechen sollte, war nicht erschienen. An seiner Stelle referierte ein Herr Weichschmidt aus Berlin. Er schilderte die Notlage der arbeitenden Bevölkerung nach dem Kriege, die nach einer Verringerung der Verhältnisse dränge. Da von den herrschenden Klassen keine Besserung zu erwarten sei, müsse mit dem bisherigen System gebrochen werden, und das lie die Revolution. Wenn das Proletariat als Macht aufträte, wie in Rußland, verbände sich der Kapitalismus aller Welt, um es niederzurufen. Denn die Kapitalisten wissen ihre Interessen besser zu wahren, als das Proletariat. In diesen Kämpfen gegen Rußland sei Deutschland zum ausschlaggebenden Faktor geworden. Deswegen habe die Entente die Entwarnungsaktion eingeleitet, und es sei auch gelungen, die Arbeiterkraft dafür einzufangen, die sich für die Neutralität im Kampfe gegen Rußland erklärt habe. Dies sei aber eine Freiheit, denn nie wieder würde sich die Gelegenheit bieten, das schwere Joch abzuschütteln.

Der Redner sei vor zwei Monaten in Rußland gewesen. Wohl sei die Rote Armee groß und gewaltig, aber Rußland habe nicht die Menschen, die eine Wirtschaft aufbauen können. Deshalb habe es Handelsbeziehungen mit kapitalistischen Staaten eingehen, Konzessionen machen, Gebiete zur Ausbeutung durch fremdes Kapital hingeben müssen. Damit werde jedoch die eigene Herrschaft der Sowjetregierung untergraben. Rußland brauche die deutschen Proletarier. Die Sowjetregierung sei dem diplomatischen Kautschuk der Entente gewachsen, sie geht mit der Friedenspalme vor und schlägt mit dem Schwerte drein, werde weiter vorstößen und in Deutschland einmarschieren, um das Proletariat zu befreien. Die Arbeiter müßten darum die Entwarnung verhindern und in den Betrieben die Massen zum bewaffneten Kampf organisieren. Die revolutionären Arbeiter seien allenthalben zu finden, bei Spartakus, bei den Unabhängigen, Rechtssozialisten, Demokraten und dem Zentrum. Bewaffnungskommissionen in den Betrieben müßten die Aktion sofort vorbereiten, die morgen, übermorgen oder in einigen Wochen notwendig werde. Denn die Russen warten auf uns. Nur Feiglinge, Lumpen, Verdräter werden den Zeitpunkt wieder verpassen. Die ganze U.S.P. bestehe aus Angsthäsen. Die Gewerkschaften seien für die Revolution nicht zu gebrauchen. Nur die revolutionäre Betriebsorganisation werden den kommenden Dingen gewachsen sein.

Im ersten Teil seiner Rede hatte sich der Referent öfter auf nüchternen Tatsachen bezogen. Dann aber gewann die Phantasie des Sektierers die Oberhand. Alle Gedanken wurden eingeleitet auf den letzten entscheidenden Schlag, der Sinn für die realen Machtverhältnisse wurde völlig beiseitegeschoben. Der bisherige Verkauf der Revolution ist ein einziger Beweis dafür, daß das Proletariat in seiner Gesamtheit seine geschichtliche Aufgabe noch nicht erfüllt hat, und die Wahlen zum Reichstag brachten zum Ausdruck, daß noch nicht die Hälfte der Stimmberechtigten mit

dem Stimmzettel für den Sozialismus einzutreten bereit ist, geschweige denn mit Gut und Blut. Herr Weichschmidt hat aber ein Zaubermittel. Mit Hilfe der Betriebsorganisation holt er die Arbeiter aller Parteirichtungen zusammen, die morgen oder doch in den nächsten Wochen mit der Waffe in der Hand für den Sozialismus einstehen werden. — Eine Aussprache fand nicht statt, aber die Stimmung der Versammlung zeigte doch, daß gutgläubige Zuhörer sich von diesen Gedanken bezaubern ließen.

Die Wirkung der Besoldungsreform auf die Spartakisten. Das Leipziger Tageblatt schreibt: „Wie uns aus Dresden gemeldet wird, wurden im zweiten Vierteljahr 1920 bei den 367 sächsischen Spartakisten rund 410 Millionen Mark eingezahlt, dagegen 208 Millionen Mark ausgezahlt. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres wurden 311 Millionen Mark ein- und 233 Millionen Mark ausgezahlt. Diesmal ergibt sich also ein Ueberschuß von 207 Millionen gegen nur 77 Millionen im gleichen Vorjahresabschnitt. Bemerkenswerter noch ist der Umschwung gegenüber dem ersten Vierteljahr 1920, wo die Rückzahlungen die Einzahlungen um fast 44 Millionen Mark überwogen. Hiergegen haben im zweiten Vierteljahr die Einzahlungen um über 120 Millionen Mark zugenommen, während die Rückzahlungen um über 130 Millionen zurückgegangen sind. Dieser Umschwung ist zum guten Teil auf die Kaufkraft, dann aber auch auf die Besoldungsreform mit ihren bedeutenden Erhöhungen der Beamten- und Staatsarbeitergehälter, sowie mit den Rückzahlungen zurückzuführen.“

Zu dem Umzug des Zirkus Sarrafani am Freitagnachmittag strömte schon in den ersten Nachmittagsstunden eine Menschenmenge aus allen Himmelsrichtungen nach den bekanntgegebenen Straßen und Plätzen. Direktor Hans Stofz-Sarrafani mit dem Sotopersonal an der Spitze eines Reiterzuges, dem die Wild-West-Schau folgte, bewegte sich unter Musikbegleitung durch die Straßen der Stadt nach dem Zoologischen Garten und kehrte nach einstündigem Verweilen durch die Wassensdorfer und Frankfurter Straße nach dem Zirkus zurück. Die Anknüpfungen in der Presse hatten in der Bevölkerung den Eindruck erweckt, daß Sarrafani mit all seinen Tieren durch die Stadt ziehen werde. Da das nicht geschah, waren viele Zuschauer arg enttäuscht, denn sie hatten ja Stundenlang in die Stadt. — Wie von der Direktlon noch mitgeteilt wird, haben Kinder zu allen Zirkusaufführungen unbeschränkter Zutritt, zu den Nachmittagsvorstellungen für die Hälfte der Preise.

Vorzugsarten zum Zoologischen Garten. Der Tierbestand des Zoologischen Gartens hat sich in den letzten Jahren bedeutend vergrößert, so daß sich ein Besuch wohl lohnen dürfte. Besonders interessant ist das Aquarium und Terrarium. Um der Arbeiterschaft Gelegenheit zum Besuch zu geben, wurde uns eine Reihe von Vorzugsarten zum Preise von 2 Mk. zur Verfügung gestellt. Diese Karten gelten zu allen Veranstaltungen des Zoologischen Gartens. Kinder zahlen die Hälfte. Sollte Neigung zu einer wissenschaftlichen Führung durch den Zoologischen Garten bestehen, so ist dies vorher dem Arbeiterbildungsinstitut mitzuteilen. Die Vorzugsarten sind in den Filialen der Leipziger Volkszeitung zu haben.

Elternratswahl in der 5a Volksschule am Sonntag, den 22. August von 9 bis 1 Uhr im Schulgebäude an der Wallengauerstraße, Zimmer Nr. 1. Vorschlagslisten sind bis zum 16. August nachmittags 4 Uhr beim Schulleiter einzureichen. Dieselben werden am 17. und 18. August von vormittags 8 bis nachmittags 4 Uhr am schwarzen Brett der Schule im Erdgeschoss ausgehängt. Einprache sind nur während dieser Zeit beim Schulleiter anzubringen. — Wahlsatzweise erhalten die Eltern durch ihre Kinder.

Verabschiedung der Kohlenpreise. Der Reichskohlenverband hat Preisoberbahrungen für Bricketts, Raupreßsteine und Grubelofen mit Wirkung vom 1. August 1920 ab beschlossen. Unter Berücksichtigung dieser Preisabstufungen hat auch das Kohlenamt die in Leipzig gültigen Kleinhandelspreise nachgeprüft und sie für einen Zentner Bricketts um 1.20 Mk., für 50 Stüd, circa einen Zentner, Raupreßsteine um 1.20 Mk. und für einen Zentner Grubelofen um 1.65 Mk. herabgesetzt.

Marmelade. Die Lebensmittel-Versorgungs-Gesellschaft hat noch einen größeren Posten Einheitsmarmelade zum Preise von 3.50 Mk. für ein Pfund an die Verbraucher abzugeben. Da Marmelade verkehrsfrei ist, können Kleinhändler dieselbe zum Verkauf mit angemessenem Nutzen in bestellbarer Menge erhalten. Näheres durch die Geschäftsstelle, Hugo-Vieh-Strasse 1.

Postflugverkehr Leipzig-Berlin. — Rundflüge über Leipzig. Während der Herbstmeile unterhält die Deutsche Luft-Reederei einen regelmäßigen Luftverkehr zwischen Leipzig und Berlin. Abflug von Leipzig 8.30 nachmittags, Rückflug von Berlin 8.30 vormittags. Preis 550 Mk. pro Person. Rundflüge über Leipzig 200 Mk. Flugschnele und nähere Auskunft: Hamburg-Amerika-Linie, Augustusplatz 2; Deutsche Luft-Reederei, Hauptplatz Rodau; Leipziger Luftschiffhafen A.-G., Neumarkt 40.

Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918 haben auf Grund der Verordnungen vom 4. August 1919 (R.-G.-Bl. S. 1368) ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 10. September v. J. verloren; sie werden nur noch bis zum 10. September d. J. von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert. Um Zerrümer zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nur um die Reichsbanknote vom 20. 10. 1918 mit der dunklen quadratischen Umrandung auf der Vorderseite, nicht aber auch um die 50-Mark-Note vom 30. November 1918 handelt.

Stadtschichtliches Museum. In der nächsten Montagssitzung (1/4 Uhr) wird die vorläufige Literatur in Leipzig (Gottsched, Gellert usw.) behandelt.

P. Der Dienst der Landesfeuerwehropolizei. Einem beiderseitigen Uebereinkommen gemäß wird vom 14. d. M. ab die Landesfeuerwehropolizei mit ihren Beamten die Schutzmannschaft des Polizeiamts bei der Ueberwachung der sehr ausgedehnten Felderstreifen im Stadtgebiet zum Schutze gegen Felddiebe unterstützen. Auch wird sie sich an der Sicherung der in den Mehlsäcken untergebrachten wertvollen Warenvorräte beteiligen.

Beranstaltungen der Sozialistischen Proletariatsjugend Groß-Leipzig.

Mitteilungen der Kreisleitung. In der Woche vom 15. bis 21. August haben überall die angesehenen Bezirksversammlungen stattgefunden. Jedes Mitglied hat zu erscheinen. Wichtige Tagesordnung. Montag, pünktlich um 1/8 Uhr: Allgemeine Vorstandssitzung im Volkshaus. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein. Tagesordnung: Bericht der Kommission von den Verhandlungen mit der F. S. J. über den nationalen Jugendtag. Unter Waldberg. Alt-Leipzig. Sonntag: Tagesausflug nach Naunhof. Treffpunkt früh am Heim. Führung Genosse Karisch. Bei unglücklicher Witterung um 7 Uhr Wieder- und Spielabend im Heim. Mittwoch: Vortrag des Lehrers Buch über die Entstehung der Erde (für Alt-Leipzig und Plagwitz zusammen). Freitag: Spielabend. — Böhlh-Chenoberg. Sonntag: Teilnahme am Waldberg. Treffen um 1 Uhr am Wasserturm. Mittwoch: Generalversammlung. Alle Mitglieder müssen erscheinen. — L.-Gonnwitz. Sonntag: Früh 6 Uhr am Sächsischen Haus Treffen zum Badausflug nach Knautschberg. Donnerstag: Fortsetzung der Diskussion über Jugendfragen. — L.-Gutrich. Sonntag: Beteiligung an der Parteiparrie nach den Vorschlägen Tetschen. Abmarsch früh 6 Uhr.

Mittwoch: Diskussionsabend. — **L. Gohlis.** Sonntag: Früh 8 Uhr am Heim. Treffen zum Bezirksausflug. Dienstag: Spielen im Heim. Mittwoch: Bezirksversammlung. — **Großhändler.** Sonntag: Tagesausflug nach den Saalweideteichen. Treffen früh 1/2 Uhr am Strahnenbadhof Kleinshocher. Donnerstag: Bezirksversammlung. — **Holzhausen-Zudelhausen.** Sonntag: Badeausflug. Abmarsch 1/2 Uhr vom Lokal. Dienstag: Wiederholungsabend. Anfang 8 Uhr. Wiederbücher sind mitzubringen. — **L. Kleinshocher.** Sonntag: Brudervereinsbesuch nach Lindenthal. Treffen 1/2 Uhr am Heim. Donnerstag: Bezirksversammlung. Treffen 1/2 Uhr am Heim. — **Leipzig.** Sonntag: Um 2 Uhr Vorstandssitzung, um 7 Uhr geistliches Beisammensein. Dienstag: Spiele auf dem Sportplatz. Donnerstag: Fortsetzung des Beisammenseins vom 5. August. — **L. Lindenau.** Sonntag: Heimabend. Das Heim ist von 5 Uhr an geöffnet. Dienstag: Bezirksversammlung für den Westen im Jugendheim dieser Ortsgruppe. Freitag: Spielen auf der Sonnenwiese. Sonnabend: Siedelpartie. Abfahrt um 8 Uhr vom Germaniaab. — **Lindenthal.** Sonntag: Teilnahme an der Bezirkswanderung. Treffen 1/2 Uhr am Schloß Lindhof. Mittwoch: Vortrag über Jugend und Alkohol. — **L. Mosa-Teffa.** Sonntag: Nachmittags 1/2 Uhr Stellen am Heim zur Beteiligung am Sommerfest des Ortsvereins. Mittwoch, 8 Uhr: Erste und heitere Vorträge. Donnerstag, 1/2 Uhr: Spielen im Freien (Hocherschke Straße). — **L. Mörten.** Sonntag: Tagespartie nach dem Lübbücker Teichen. Treffpunkt 1/2 Uhr am Heim. Mittwoch: Wichtige Vorstandssitzung. Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht. Donnerstag: Wiederabend. Beginn 8 Uhr. — **L. Ost.** Sonntag: Ausflug nach der Esteraue. Abmarsch pünktlich um 6 Uhr früh. Mittwoch: Bezirksversammlung, pünktlich 1/2 Uhr im Saale der Silberpappel. — **Gaußschke.** Sonntag: Besuch des Gaußschker Bades. Abends: Spielen im Heim. Mittwoch: Vortrag des Genossen Brandt über Schundliteratur. — **Paunsdorf.** Sonnabend: Besuch des Stützungslehres in Sommerfeld. Sonntag: Nachmittag 2 Uhr: Spielen im Freien. Abends 1/2 Uhr: Stellen zum Brudervereinsbesuch. Montag: Vorstandssitzung Anfang 7 Uhr. Mittwoch: Beteiligung an der Bezirksversammlung in Leipzig-Ost. — **Probsthaida.** Sonnabendabend, 7 Uhr: Jugendversammlung, in der alle Eltern und Jugendliche eingeladen sind. — **Schleußig.** Sonntag: Beteiligung an dem Gewerkschaftsfest. Mittwoch: Vortrag. — **L. Plagwitz-Schleußig.** Sonntag, Morgenspaziergang. Abmarsch 1/2 Uhr vom Heim. Musikinstrumente mitbringen. Abends: Besuch des Puppenspieltheatrs von Papa Kleinerz. Abmarsch 1/2 Uhr vom Heim. Dienstag: Bezirksversammlung im Lindenauer Heim. Mittwoch: Vortrag über die Entstehung der Erde und des Lebens. Referent: Lehrer Buch. Erscheinen aller ist Pflicht. Freitag: Spielen auf der Sonnenwiese. Achtung! Beisitzer haben Zeitung Nr. 13 bis spätestens Montagabend 7 Uhr beim L. Kaffee abzugeben. Unsere Wochenveranstaltungen sind nur noch Mittwochs und Freitags und beginnen pünktlich 8 Uhr. — **L. Schönefeld.** Sonntag: Heimabend. Donnerstag: Diskussionsabend. Sonnabend: Nachausflug. Abmarsch um 8 Uhr vom Heim. — **L. Silzig.** Sonntag: Beisammensein am Sommerfest des Ortsvereins der USB. Donnerstag: Vortrag. Sonnabend: Nachausflug. — **L. Thonberg.** Sonntag um 1/2 Uhr: Abmarsch vom Ostplatz zum Badeausflug nach Baalsdorf. Mittwoch um 8 Uhr: Regattaabend. Sonnabend um 1/2 Uhr: Abmarsch von der Thonberger Kirche zum Brudervereinsbesuch nach Probsthaida. — **Wahna-Gildengossa.** Sonntag: Von 6 Uhr an Zusammenkunft im Heim, wozu alle Mitglieder pünktlich erscheinen müssen. — **Wahren.** Sonntag: Beteiligung an dem Bezirksausflug nach den Lübbücker Teichen. Abmarsch Punkt 5 Uhr von der Schule. Mittwoch: Bezirksversammlung. — **Südbezirk:** Die Bezirksversammlung findet Freitag im Heim der Ortsgruppe Alt-Leipzig statt. Beginn um 8 Uhr. — **Nordbezirk:** Die Bezirksversammlung findet Mittwoch im Heim der Ortsgruppe Leipzig-Gohlis (Niedau-Ausgang) statt. Beginn um 8 Uhr. — **Ostbezirk:** Die Bezirksversammlung findet Mittwoch im Heim der Ortsgruppe L. Ost (Silberpappel) statt. Beginn um 8 Uhr. — **Westbezirk I:** Die Bezirksversammlung findet Dienstag im Heim der Ortsgruppe L. Lindenau (Schule Demmeringstraße) statt. Beginn um 8 Uhr. — **Westbezirk II:** Die Bezirksversammlung findet Donnerstag im Heim der Ortsgruppe Großhändler (Schule) statt. Beginn um 8 Uhr. — **Südostbezirk:** Die Bezirksversammlung findet am Donnerstag im Heim der Ortsgruppe L. Thonberg statt. Beginn um 8 Uhr. Tagesordnung in sämtlichen Bezirksversammlungen: Die Internationale, Bezirksvertreter — Kreisvorsitzende — Kreisratifizierung.

Aus der Umgebung Leipzigs.

Die Praktiken der Thüringer Gasgesellschaft.

Die Thüringer Gasgesellschaft ist eifrig bestrebt, kommunale Gaswerke in ihren Besitz zu bringen. Dieses Bestreben war leider auch hier und da von Erfolg gekrönt. Wir haben stets davor gewarnt; kommunale Gaswerke an privatkapitalistische Unternehmer zu veräußern und darauf hingewiesen, daß das scheinbar glücklichere Arbeiten der Privatwerke letzten Endes doch nur auf Kosten der Beschäftigten oder der Konsumenten geht oder daß sonst unläutere Manipulationen vorgenommen werden, von denen die Steuerzahler den Schaden haben.

Recht schmerzhaft sind in dieser Beziehung die Erfahrungen, die in der Stadt Adorf i. B. gemacht wurden und die unser Genosse Stadtm. Böttcher in Adorf in folgendem zusammenfaßt:

Wie allgemein bekannt sein dürfte, ist es der Thüringer Gasgesellschaft gelungen, sich in den Besitz verschiedener städtischer Gaswerke zu setzen, um dieselben zu Ferngaswerken auszubauen. Sie wurde in ihrer fieberhaften Tätigkeit unterstützt durch die Verhältnisse auf dem Preismarkt für die Montanindustrie. So behauptete sie z. B. im Besitz von billigen, alten Rohmaterialien zu sein und demzufolge auch die notwendig werdenden Leitungsnetze billiger herzustellen zu können. Durch eine technisch hochentwickelte Bergungseinrichtung sei die Gasausbeute eine hohe und dadurch sei sie in der Lage, Gas billig abzugeben usw. Es war der „Thüringer“ gelungen, mit den hochwohlwollenden Stadtverordneten der Stadt Adorf einen Pachvertrag über das städtische Gaswerk auf wohl 40 oder 60 Jahre abzuschließen, just zu derselben Zeit, als unsere unabhängigen Stadtverordnete in Adorf im Stadtverordnetenkollegium den Antrag einbrachten, mit den umliegenden Gemeinden und Städten einen Zweckverband zur Gasversorgung zu gründen und das Marktneutralfachwerk als Gaswerk zu verwenden. Durch den abgeschlossenen Pachvertrag war dieser Plan unmöglich geworden. Ueber die Zweckmäßigkeit der Gasversorgung, speziell unter der drückenden Kohlennot, braucht wohl kein Wort verloren zu werden. Das wissen wir Sozialisten genau so gut wie die Fachmänner der Kohle und der Röhre. Nur sind die Triebkräfte unseres Handelns und die der privatkapitalistischen Gasgesellschaft grundverschieden. Wir erstreben durch intensivierte Ausnutzung der Heizwerte einmal eine Konzentration der Erzeugung und Verteilung, eine Erleichterung des Gebrauchs und aus diesem ohne weiteres hervorgehend eine Ersparung und gewaltige Verbilligung der Heizung und der Produktion. Die privatkapitalistischen Unternehmungen behaupten dies zwar auch, für sie ist aber nicht die Verbilligung für die Konsumenten das Ideal, sondern die Bereicherung der Gesellschaft bzw. der Aktionäre. Dies sprach auch einer der Vertreter der „Thüringer“ offen aus: „Wir wollen Geld verdienen.“

Und dies „Verdienen“ soll hier mit nachweisbarem Material gekennzeichnet werden. Zunächst wollen wir alle unabhängigen Genossen auffordern, überall dort, wo die „Thüringer“ verfahren sollte, Gesellschaftsverträge mit Gemeinden und Städten abzuschließen, mit allen Mitteln dies unmöglich zu machen, nicht allein wegen der Gemeintendungen der Gesellschaft, sondern darum, weil derartige Verträge, die nicht unter 30 Jahren abgeschlossen werden, die Sozialisierung erschwert wird. Die Richtlinien der Zentralstelle für Gemeinwirtschaft und die Bekanntmachungen der Arbeitsministerien müssen beachtet werden. — Die Gesellschaftsverträge der „Thüringer“ mit den Städten lassen scheinbar ein Mitspracherecht in verschiedenen Fragen zu. In Wirklichkeit haben die Vertreter der Städte in den Ausschüssen nur ein Kontrollrecht. Den Gaspreis bestimmt die „Thüringer“, die Städte als Abnehmer gehen darauf ein und die Konsumenten müssen bezahlen. Es kommt auch nur die Gasversorgung in Frage, wenn auch je nachdem im Vertrag stünde Einlauf und Verkauf von Heiz- und Kraftmitteln, Erzeugung von Gas und Nebenprodukten usw. Nur der Gaspreis gilt, alles andere ist schon unschriebenes Belwert, ist Blendwerk, um Verträge abzuschließen zu können. Wenn also der Vertrag abgeschlossen ist, dann „arbeiten“ die „Thüringer“.

Als in Adorf mit der Legung des Leitungsnetzes begonnen wurde, fiel unseren Genossen der ungeheuer hohe Preis für die Röhre auf, der im Voranschlag mit 3800 bis 4000 Mk. pro Tonne eingeschätzt war. Die Gesellschaft hatte bei Abschluß des Vertrages immer ihre Lager in Materialien in den Vordergrund gehalten. Bei einer durch unsere Genossen beantragten Kontrolle der Röhre stellte sich heraus, daß nicht Röhre vom April und Mai 1920 allein verwendet wurden, sondern daß Material von 1919 mitverarbeitet wurde. Angenommen wurde aber der höchste Marktpreis dieses Jahres für die 1919-Röhre mitgefordert. In welcher Weise und mit welchem Betrag die Stadt geschädigt worden wäre, steht noch nicht endgültig fest. Ohne Willen der Stadt geht die „Thüringer“ mit der Postverwaltung eine Vereinbarung ein, derzufolge von der Post ein Reichslabel in unsere städtischen Röhrengräben gelegt wird. Welche Entschädigung die „Thüringer“ dafür bekommen, weiß niemand, die Stadt muß aber Millionen zum Bau der Leitung bewilligen. Dies Geld braucht die „Thüringer“ sofort, ab, wenn die Post Entschädigung gibt, der Stadt etwas zutrifft, weiß niemand. Scheinbar sollte sie nichts bekommen, sonst hätte die „Thüringer“ die Stadt zu den Verhandlungen mit zusehen oder mindestens in Kenntnis setzen müssen. Die „Thüringer“ läßt die Schacharbeiten im Adorf ausführen, ohne Rücksicht auf den Zustand der anliegenden Häuser und der Verkehrsnotwendigkeit und läßt nach Fertigstellung der Röhrenleitung die Gräben noch offen. Ist etwa noch ein privater Abschluß in Aussicht? Die Verlegung der Röhre erfolgt nicht nach ihrer Konstruktion, sondern es werden die Rissen und die verflachten Enden gelegentlich zusammengeklebt. Angeblich soll das Schweißen besser halten, es soll schneller gehen und es würden Röhre gespart, auf 9 Meter 1 Meter. Diese Erparnis wollen wir nicht, wenn wir nicht zuvor eine einwandfreie Begutachtung haben. Ueber die Röhre der Gasgesellschaft wird hier mit dem Gelde derselben gewirtschaftet, als ob die „Thüringer“ allein zu bestimmen hätte. Das „Verdienen“ während des Gasbezuges ist ein ganz besonderes Kapitel. Bei Zugrundelegung des Kohlenpreises, der Gaserezeugung und des Gaspreises ist es geradezu märchenhaft, wie die „Thüringer“ eine Verzinsung von 8 Prozent für investierte Kapitalien aufbringen kann, zumal ihr als Geschäftsführende 4 Prozent der Röhreneinnahme aus dem Gaspreis für Aufwendung zur Geschäftsführung zuzuführen muß. Der Gaspreis übersteigt den Kohlenpreis ungefähr um 10 Prozent. Bei geringem Gasverbrauch ist es unmöglich, damit die Verzinsung von Millionen durchzuführen. Alle Einnahmen aus Koks, Teer, Ammoniakwasser und

Benzol gehen die Gasgesellschaft nichts an, die Ausnutzung wird der nicht geringe Gewinn hieraus kommt nur der „Thüringer“ als Privatgesellschaft zugute. Dieser Gewinn beträgt nach den Marktpreisen ungefähr das Doppelte des Kohlenpreises. Und nur aus diesem Grunde hat die „Thüringer“ ein Interesse an der Gaserezeugung. Es sei besonders betont, daß den Städten als Gasgesellschaft nicht der geringste Anspruch an die obigen Einnahmequellen zusteht.

Von der „Thüringer“ ist jetzt darauf hingewiesen worden, daß in ihren Gaswerken für ihre Abnehmer noch nie während der ungeheuren Kohlenkrisis Sperrstunden notwendig waren. Die Betonung dieses Vorteiles wird wohl in Verhältnissen wagen, die andererseits die Gaswerke, die nicht zur „Thüringer“ gehören, zur Verstärkung und Erhöhung der Sperrstunden trieben. Das, was Minister Simons über die Kohlenkontrolle ausführte, könnte hier von Erfolg sein. Kommunale Gaswerke werden in größerer Anzahl getrieben und private Gaswerke können ständig ihr Gas beziehen und brauchen keine Sperrstunden. Kommt hier etwa die verschobene Kohle zum Vorschein??

Seebisch. Der Gemeindevorstand gab bekannt, daß keine Kartoffeln ausgegeben werden können, weil die Landwirte keine ablefern. Angeblich hätten diese keine. Das steht aber im Widerspruch mit der Tatsache, daß die Landwirte in der weite die Kartoffeln nach Leipzig schaffen, weil sie dort in den Hotels hohe Fleischhandelspreise dafür erhalten. Braucht sich bei diesem Sachverhalt noch jemand zu wundern, wenn die Leute zur Selbsthilfe greifen? — Dann macht der Gemeindevorstand bekannt, daß, wer beim Kartoffelstehlen erwischt wird, mit 100 Mk. Geldstrafe belegt wird. —

Die Behörden möchten sich einmal energisch damit befassen, wie der Fleischhandel unterbunden werden kann. Weshalb ist denn eigentlich die Landespolizei da? Hier mag sie einmal beweisen, was sie kann.

a. Baalsdorf. Aus dem Gemeinderat. Die Pfaffen sollen an hiesige Einwohner meistbietend verpachtet werden. Jeder Haushalt soll eine Parzelle erhalten. — Nach dem Ortsgefes über die Wahlen zum Gemeinderat scheidet mit Ende dieses Jahres durch das Los die Hälfte der Gemeindevorsteher aus. Das Los hat betroffen die Herren Herrmann, Donner, Wolfensteller, Paschold und Kabisch.

Sächsische Angelegenheiten.

Sächsische Richter.

Eine der schärfsten Waffen der Reaktion ist die „unabhängige“ Justiz. Sie ist jederzeit bereit, mit schneidender Schärfe gegen die Träger umwälzlicher Ideen vorzugehen, dagegen alle Maßnahmen zu schützen und Verbreden zu beschönigen, die im Interesse der bestehenden Gesellschaft begangen werden. Die Freilassung des Spießes v. Berger und die Belohnung des Dresdner Privatdozenten Rusch sind die neuesten Epochen in diesem Prozeß. Mit moralischer Entrüstung ist dagegen nicht anzukommen. Ohne Zerkümmern des kapitalistischen Klassenstaates und seine Erziehung durch die sozialistische Gesellschaft ist wirkliche Gleichberechtigung ein hoher Begriff; der Grundsatz: „Gleiches Recht für alle!“ steht nur auf dem Papier. Die Rechtsprechung ist den privilegierten Schichten anvertraut, die auf Grund ihres Einkommens, selbst wenn sie wollten, ein objektives Urteil nicht zu fällen vermögen.

Die Sorge um die Erhaltung der Privilegien der Besitzenden und dem die Konservierung des konfessionsmonarchischen Gedankens ist den Durchschnittrichtern tief eingepreßt. Hier und da zeigt sich ein weißer Rabe — aber sofort fällt das Gros seiner schwarzen Kollegen über ihn her.

So erging es selbst dem letzten demokratischen Reichstagsabgeordneten Brodau. Man verurteilte ihn wegen seiner politischen Gesinnung zu konfaktieren. Als Beweis dafür übergab er der Öffentlichkeit anlässlich der Debatten in der sächsischen Volkskammer folgendes Schriftstück:

Chemnitz, den 6. Februar 1918.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Euer Hochwohlgeboren als Vorsitzender des Sächsischen Richtervereins bitten wir sehr ergebenst, zu erwägen, ob es nicht geboten wäre, die Ausschließung des Landgerichtsrats Brodau aus dem Berolne herbeizuführen. Wir halten dies für nötig. Mit gewiß sehr vielen anderen Mitgliedern des Berolne nehmen wir an dem demagogischen Treiben Brodau's starkes Interesse. Die Art und Weise, wie er seine verbreiteten politischen Ansichten zur Geltung zu bringen sucht, wie er als Königlich Preussischer Richter gegen die Regierung gekämpft, ja sogar die Vorzüge der Sozialdemokratie gegen diese noch dazu in der gegenwärtigen Zeit unterstellt, ist außerordentlich beunruhigend. Er schädigt das Ansehen des Richterstandes ganz erheblich. Sollte Brodau, um eine Ausschließung abzuwenden, freiwillig austreten, so meinen wir, daß Austritt und der Anlaß dazu in die Presse gebracht werden müßten, damit gehörig bekannt werde, daß der Berolne das Verhalten Brodau's durchaus nicht billigt. Kann Bedauerlicher gegen diesen nicht dienlich eingeschritten werden, so ist um so mehr geboten, daß seine Standesgenossen gegen ihn, und zwar auch in der Öffentlichkeit, Stellung nehmen.

In vorzüglicher Hochachtung sehr ergebenst
Amtsgerichtspräsident Kauhsch. Oberamtsrichter Hübnert.
Oberamtsrichter Thörn. Oberamtsrichter Dr. Knackfuß.

So wurde gegen einen Richter vorgegangen, der durchaus auf dem Boden der kapitalistischen Weltordnung steht. Was wäre erft gesehen gegen einen Richter, der sich zum Sozialismus bekannt hätte?

Dieser Richter, der im Jahre 1918 in borniertester Umgebung gegen einen bürgerlichen Demokraten wetteten, hatten keine Bedenken, ihre Tätigkeit auch nach der Revolution ruhig weiter auszuüben, als ob nichts geschehen wäre. Sie, die in ihrem ganzen Denken und Fühlen tief im finsternen Monarchismus wurzeln, sprechen auch heute noch „Recht“ über Arbeiter, die, getragen von den Idealen einer neuen Zeit, mit der überlebten Rechtsordnung des alten Klassenstaates in Konflikt geraten sind. Kann es eine blutigere Satire geben?

Die Forderung auf Wahl der Richter durch das Volk bekommt durch diese Veröffentlichung einen neuen Anstoß. Dabei muß konstatiert werden, daß unser Drängen nach dieser Richtung an dem sächsischen Verhalten der Rechtssozialisten gescheitert ist. Werden sie sich ändern?

Lebensmittellieferer für Montag, den 16. August.

Für Haushaltungen.

Anmeldung. Teigwaren: abzugeben 10 K und K der Lebensmittellieferkarte P (125 Gramm); Jufahlebensmittellieferkarte 7 für Kriegsgefangene (250 Gramm); Fleischmarkenstreifen D 1-5 (100 Gramm).
Haferskoden: abzugeben 20 K und K der Lebensmittellieferkarte P (250 Gramm).
Kunsthonig: abzugeben rechte Hälfte des Kartentopfes der Lebensmittellieferkarte (ein halbes Pfund).
Malzextrakt und Kets: abzugeben rechte Kartentopfhälfte der selben im August gültigen Lieferkarte für Kinder von 2-4 Jahren, Hilfskarte NN 9 P 2 der Sonderlebensmittellieferkarte für Schwangere, Stillende usw. (je eine Dose Malzextrakt), rechte Kartentopfhälfte der roten im August gültigen Lieferkarte für Kinder von 4-8 Jahren, Marke B 10 der Sonderlebensmittellieferkarte für über 12 Jahre alte Kinder, Marke C 1 der neuen Sonderlebensmittellieferkarte für Versorgungsberühmte über 65 Jahre (je ein Paket Kets).
Nährmittel für Kinder bis zu zwei Jahren: abzugeben H 4, M 4, N 4, Z 4 der Lebensmittellieferkarten S 1, S 2, S 3.
Nährmittel für Schwangere: abzugeben SN 4 der Sonderlebensmittellieferkarte für Schwangere usw.
Ausgabe. Kohlenkarten für Untermeister: Ausgabe im Kohlenamt Herberstraße 3, I., Buchstaben Mi-Mz.
40. Kartenausgabe: Nr. 1001-1200.
Fleisch für Erwerbslose: Ausgabe im Schauamt (Schlachthof) Nr. 3201-3600, vorm. 9-1 Uhr.
Butter und Schmalz: Keister Tag — bestellt mit Karte A (100 Gramm Butter), Marke B (160 Gramm Schmalz); Jufahlebensmittellieferkarte 3 für Kriegsgefangene (50 Gramm Butter).
Für Händler.
Kartoffeln: Abgabe der Kartoffelhilfsmarken H 13 mit den Kartoffelmarken H 8/11 8.
Schweinefleisch: Bezugstartentnahme und Abgabe der Bezugskarten Nr. 20 nur bei Buttergroßhändlern.

Lernt schneiden
Selbstschneiden heißt die Lösung für unsere Frauen und jungen Mädchen. Wer selbst schneidet, spart nicht nur viel Geld, sondern ist auch immer in der Lage, sich nett zu kleiden und empfindet die Kleiderformen weniger drückend.
Ein neuer Vorgehensweg
beginnt am 23. August. Wer daran teilnehmen will, melde sich sofort. Vorgehensmethode spielend leicht. Tageskarte 25 Mk., Abendkarte 30 Mk. Näheres: „Pelzamer Hausfrau“, Grimmstraße Steinweg 20, I.

Heilemanns Haarbalsam gegen Haar-
ausfall. Zu hab. Bayerischer
Platz, Ecke Nürnberger Str.
Leipziger Bücher-Ramsch-Salle
Hurgstraße 22-24, gegenüber dem Thüringer Hof.
Wissenschaftliche, Unterhaltungs- und Jugendbücherei.
Große Auswahl. Billige Preise. Kein Kaufzwang.
Ankauf von Büchern außer Zeitungen u. Schulbüchern.

Johann Gottfried Seume
Ein literarisches Porträt
Ausgewählte Werke Seumes
Vorausgegeben u. eingeleitet
von **Wilhelm Hausenstein**.
Preis geb. 7,00, brosch. 8,00.
Leipziger Buchhandlung
A. G.
Abteilung Buchhandlung
Leipzig, Landauer Str. 10/21.
Postcheckkonto Nr. 53477.
Die Ansträger und Filialen
der Volksgesung nehmen Be-
stellungen entgegen.

Inferate
Für die sächsische Nummer
bestimmt, erhitzen bis
mindestens 5 Uhr vorm.
am Erwidernastage.

Erfinder und Interessenten
Montag, den 16. August, abends 8 Uhr
im Lehrervereinshaus, Auguststr. 4-6, Vortrag über
Patentrecht
Referent: Rechtsanwalt Dr. E. Blume.
Damen und Galle willkommen.
Bezirksverein Leipzig
des Deutschen Erfinder-Schutzverbandes München.

Richard Renner, Installations-Bureau
Leipzig-Lind. (Tel. 33047)
Friedrich-August-Straße 2.
Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen
einer Stromart und Größe, sowie Elektrifizierung
elektr. Maschinen und aller gängigen elektr.
Materialien ab Lager zu billigsten Preisen.
Kostenausschläge und Inaugneurbesuche kostenlos.

Haupt-Kohlenkarte H1-H5
beliefern sofort mit billigen
Braunkohlen-Torfsteinen
— ab Bahnlager und frei Haus —
auch an nicht angemeldete Kunden
Kneisel & Dietrichs
Leipzig, Rathbachstraße 12. Tel. 13330.

Schönefelder Webwarenverkaufsstelle
Pögnorstraße 7, I.
bietet nur gute
Qualitäten
Gendentuche
Bunte Hemden- und Blusenstoffe
Bunte und weiße Semdenstoffe
80 cm weite Feinere
Handtücher, Taschentücher usw.
au Billigsten
Preisen an-
der Meter 13,50
15,50
18,50
22,50

Die sächsische Regierung besteht auf der Auslieferung von Hölz. Die sächsische Regierung will bei den zuständigen Stellen des Reichs dahin wirken, daß die Auslieferung von Hölz von der sächsisch-polnischen Regierung gefordert wird, weil die Täter Hölz nach ihrer Ansicht nicht politische Vergehen waren, sondern gemeine Verbrechen.

Zahlung der Lehrgeschäfte durch die Staatskasse. Dresden, 14. August. (Z.) Vom 1. Oktober ab wird auf Wunsch der Volkshammer die Zahlung der Geschäfte an die Lehrer der Volks- und Nachtfortbildungsschulen auf die Staatskasse übernommen. Die Zahlung soll sicherem Vernehmen nach durch Vermittlung der Gewerkschaftsverbände erfolgen.

Zur Ausgestaltung der Gefängnisbibliotheken richtet das sächsische Justizministerium an die Öffentlichkeit die Bitte um Schenkung guterhaltener, festgebundener Bücher für Straf- und Untersuchungsgeschäftene. Die zugehenden Bücher sollen in Amtsgerichtsbezirken mit einem Landgericht dem Ersten Staatsanwalt, in anderen Bezirken dem Vorstand des nächsten Amtsgerichts zugesandt werden.

Hoffentlich sieht man sich aber die geschenkten Bücher auch auf ihren Inhalt an, damit eine neue Ueberflutung der Gefängnisbibliotheken mit Traktatlitteratur vermieden wird. Aus Pflögebüchern über Frömmerei und Ankultur, die sie jetzt zu einem guten Teil darstellen, sind sie durch die Werke unserer großen, durch gute Unterhaltungsschriften und durch Werke aus den verschiedenen Gebieten der Forschung und des Wissens zu einer Stätte der Bildung, Belehrung und edler Unterhaltung zu machen.

Bauhen, 12. August. Vom Schnellzuge überfahren und getötet worden ist am Montagvormittag gegen 10 Uhr das zwei Jahre alte Kind des Arbeiters Behold am Bahnwärterhaus des sogenannten alten Weinbergs. Das Kind hatte in einem unbewachten Augenblick das betretende Bahnwärterhaus, wo die Eltern wohnen, verlassen und war nach dem Bahnkörper gelaufen.

Aus den Nachbargebieten.

Gera, 11. August. Um der hier immer mehr zunehmenden Erwerbslosigkeit etwas zu steuern, hat der Bezirksrat die Gemeinde- und Stadtschulden angewiesen, sofort Notstandsarbeiten in Angriff nehmen zu lassen. Zur Beschäftigung von Arbeitslosen ist bereits eine Mattenflechterei eingerichtet worden. Es wurde beschlossen, den verheirateten Erwerbslosen eine einmalige Beihilfe von 200 Mk. und den Ledigen eine solche von 150 Mk. zu gewähren.

Dessau. Aus einem Vorgesessenen des Speditionsvereins Wallwinkler bei Dessau entwendeten unbekannte Diebe 16 Zentner Antikfarbe im Werte von etwa 80 000 Mk., die wahrscheinlich verschoben werden sollen.

Gewerkschaftsbewegung.

Streckung der Arbeit in den städtischen Betrieben.

Die am 10. August im großen Saal des Volkshauses tagende Versammlung der städtischen Arbeiterkassen nahm den Bericht des Vorsitzenden Kallweit über die Verhandlungen des Gesamtbetriebsrats mit dem Rat der Stadt Leipzig entgegen. Der Rat hatte die Arbeitszeit für die Arbeiter der Straßenreinigung auf 38 Stunden in der Woche verkürzt. Die Verhandlungen waren erfolgreich. Ihnen lag der vom Stadtverordnetenkollegium für 1920/21 bewilligte Etat von 2 780 000 Mk. zugrunde. Es wurde eine Einigung dahin erzielt: 160 über 65 Jahre alte Arbeiter werden pensioniert. Weitere 160 Arbeiter werden in anderen städtischen Betrieben untergebracht. Die wöchentliche Arbeitszeit wird in sämtlichen städtischen Betrieben für alle Arbeiter auf 44 Stunden her-

abgesetzt. Dadurch ist es ermöglich, daß die Straßenreinigung mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Löhne der verbietenden 340 Arbeiter begleichen kann und keine finanzielle Mehrbelastung der übrigen städtischen Betriebe eintritt. Die Arbeitszeit wird in der Straßenreinigung auf 40 Stunden wöchentlich erhöht, die 44stündige Arbeitszeit tritt ein, wenn die 160 älteren Arbeiter pensioniert sind.

Das Uebereinkommen sollte in Kraft treten, wenn die Arbeiterkassen dem zustimmen würde. Am 28. Juli hatten bereits sämtliche Betriebsräte aller städtischen Betriebe einen Antrag angenommen, die Löhne auf alle Arbeiter gleichmäßig zu verteilen. Sie wählten eine Kommission, die aber vom Rat lediglich die Zustimmung erhielt, daß über die endgültige Regelung noch verhandelt werden solle, bis dahin jedoch die bereits vorgenommene Arbeitszeitverkürzung in der Straßenreinigung bestehen bleibe. Im Prinzip wurde Zustimmung gegeben. Die Straßenreiner waren an dem Tage versammelt und nahmen das magere Ergebnis mit wenig Befriedigung entgegen. Der Gesamtbetriebsrat empfahl der städtischen Arbeiterkassen das von ihm erzielte Resultat zur Annahme.

Wie die Straßenreinigung, die vorher über 800 und vor dem Kriege über 1100 Arbeiter beschäftigte, mit der verbietenden kleinen Zahl Arbeiter die Säuberung der Straßen so vornehmen kann, daß die Gesundheit der Stadtbevölkerung nicht ernstester Gefährdung ausgesetzt ist, das Rästel zu lösen, bleibt dem Räte überlassen.

Die Aussprache gestaltete sich sehr lebhaft und spannend. Die Redner kritisierten sämtlich das Gebahren des Rates, der lediglich auf Kosten der Arbeiterkassen die Finanznot der Stadt beheben wolle, während die Einkommen der höheren Beamten sehr auskömmlich bemessen werden. Geld ist auch vorhanden, wenn der Rat seinen Willen durchsetzen will, wie es beispielsweise beim Pflögepersonal zutage tritt, das durch Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums zum mehr nach 10jähriger Dienstzeit die Beamteneigenschaft erwerben kann. Dadurch wird es in die Befoldungsordnung für Beamte und Angestellte eingereiht und erhält nun bei einem Bestand von jetzt 300 Personen über eine halbe Million Mark jährlich mehr an Lohn, während es zuvor bei Anträgen auf Lohnerhöhung durch die Organisation sehr schwer hielt, entsprechende Zugeständnisse für das Pflögepersonal zu erzielen. Während der Aussprache ließen verschiedene Anträge ein, die dem Gesamtbetriebsrat zur Erledigung überlassen wurden. Von allen Rednern wurde betont, daß es auf die Dauer so nicht weiter gehen könne und daß man nicht gewillt sei, Klagen aus der Haut der Arbeiterkassen schießen zu lassen. In Anbetracht der allgemeinen wirtschaftlichen Depression möge man aber für den Augenblick zustimmen. Gegen fünf Stimmen gelangte dann folgende Entschließung zur Annahme: „Die am 10. August im Volkshauses mit weit über 2000 Teilnehmern versammelte Arbeiterkassen aller städtischen Betriebe erklärt sich mit der Vereinbarung, die der Gesamtbetriebsrat mit dem Rat der Stadt Leipzig getroffen hat, als Solidarität mit der Arbeiterkassen der Straßenreinigung einverstanden. Sie beauftragt jedoch den Gesamtbetriebsrat, alle Mittel zu erwägen, um diesen ungesunden Zustand aufs schnellste zu beseitigen.“

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Ortsverwaltung Leipzig.

Die Zusammensetzung der Betriebsräte.

Eine kombinierte Sitzung der Gruppenräte der Arbeitergemeinschaft freier Angestelltenverbände und der Zentrale in den Zellen nahm am 12. August nach eingehender Aussprache folgende Entschließung an:

„Die Zusammensetzung aller Angestellten- und Arbeiterkassen in eine freigewerkschaftliche Zentrale ist sofort vorzunehmen. Zu diesem Zwecke ist eine sachverständige Kommission zu wählen, die alle Vorarbeiten schleunigst gemeinsam mit den bisherigen Leitungen der Afa und der Zentrale in den Zellen vorzunehmen hat.“

Nach erfolgtem Zusammenschluß ist sich die Zentrale in den Zellen sofort auf. Die Legitimationskarten der Afa und der Zentrale in den Zellen behalten vorläufig ihre Gültigkeit. Die An-

gestellten und Arbeiterkassen werden aufgefordert, dem Aufruf der Afa zur Erlassung der Betriebsräte nicht Folge zu leisten.

Die Stellungnahme der Metallarbeiter.

Der Deutsche Metallarbeiterverband, der als Industrieorganisation aufgebaut ist, umfaßt bekanntlich alle Berufsgruppen und einzelne Industriezweige innerhalb der Metallindustrie. Die Organisationsleitung ist zur Zeit dabei, für die einzelnen Berufe und Industriezweige Reichskonferenzen abzuhalten. In den letzten Wochen fanden solche Reichskonferenzen statt für die Schmiede, für die Lokomotiven- und Waggonfabriken, die Heizungsmonteur, Rohrleger und Heizer, sowie für die Orthopädiemechaniker, Bandagisten usw. Die Konferenzen, besetzt durch Delegierte aus allen Teilen des Reichs, stimmten einmütig den Richtlinien des Deutschen Metallarbeiterverbandes zu, die bekanntlich eine Zusammenfassung der Betriebsräte innerhalb der Gewerkschaften vorzusehen.

Die gleiche einmütige Zustimmung erfolgte auf einer Konferenz der Walzwerker in Duisburg, die von sämtlichen Walzwerken aus Rheinland-Westfalen besetzt war.

In den letzten Tagen fand in Hamburg eine Konferenz der Betriebsräte der Seefischwerke statt, einberufen von den Angehörigen der Betriebsrätezentrale. Doch auch diese Konferenz beschloß, den Richtlinien des Metallarbeiterverbandes zuzustimmen.

Achtung, Bauarbeiter!

In welcher schamlosen Weise die Unternehmer im Bauhandwerk die Arbeiter zu schädigen und sie den Unternehmerinteressen gefügig zu machen, beweißt folgender Vorgang:

In fast allen Zeitungen von Halle, Leipzig, Bitterfeld usw. erschienen in den letzten Tagen die folgende Anzeige:

Betonarbeiter, Maurer, Zimmerleute, Eisenflechter und Eisenbieger sofort in dauernde Arbeit gesucht. Unterkunft und Verpflegung vorhanden. Anmeldung auf unserer Baustelle Kraftwerk Zschornowich, Wagh und Freitag A.G. Halle a. d. S. (P. V. V. vom 11. 8. 20.)

Auf Grund dieser Anzeige machte sich unter arbeitsloser Kollege Wilhelm Voigt von Leipzig auf, in Zschornowich als Betonarbeiter zu arbeiten. Er verfuhr seine letzten Mittel und glaubte, seine elende Lage verbessern zu können. In Zschornowich angekommen, erklärte ihm der dort beschäftigte Polier der Firma Wagh und Freitag, daß er keine Leute einstellen könne, daß er vielmehr gezwungen sei, am Donnerstag, den 12. August, 25 Mann und am Freitag, den 13. August, 20 Mann zu entlassen. Auf die Frage, warum dann solche Anzeigen in die Zeitung kämen, erklärte der Polier, das mache das Geschäft, ihn ginge das nichts an. Wieviele Arbeiter ihren Familien die letzten Unterhaltungsmittel entziehen, um auf solche Anzeigen Arbeit zu erhalten, wissen wir nicht, aber das wissen wir, daß durch ein solches Verfahren die Not der Arbeitslosen über ihre elende Lage nicht beseitigt wird.

Deutscher Bauarbeiterverband.

Briefkasten der Redaktion.

Gustav S. Sie hätten bei Lebzeiten den Erblasser bestimmen müssen, das Testament zu ändern. Im übrigen ist der Wortlaut des Testaments maßgebend.

Gertrud S. Das Waisengeld richtet sich nach dem im Mietvortrag festgesetzten Betrage. — Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Die Karte steht zu Ihrer Verfügung.

H. F. Sebanne. Wenden Sie sich an das Triestische Institut in Leipzig.

G. A. Bindenan. Darüber können wir keine Auskunft geben. — 1 Mk. für die Parteilasse.

H. A. Leipzig, Braustraße 27/28.

Monteur. Städtische Maschinenbauhalle, Wächterstraße 13. H. A. 100. Wenn die Eltern in Gütergemeinschaft lebten, erben der überlebende Ehegatte ein Viertel, die Kinder zusammen drei Viertel. Wenn darüber eine Einigung nicht erfolgt, müssen Sie klagen. — 2 Mk. für die Parteilasse.



„Euchen Humbrecht“, der große Erfolg in den Kammerpielen. Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters. Emil Mamelok (Leutnant von Harro).



„Euchen Humbrecht“, der große Erfolg in den Kammerpielen. Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters. Hermann Wallentin (Vater Humbrecht).



„Euchen Humbrecht“, der große Erfolg in den Kammerpielen. Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters. Paul Wiensfeldt (Magister Humbrecht).



„Euchen Humbrecht“, der große Erfolg in d. Kammerpielen. Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters. Paul Wildt (Leutnant v. Ordnungsgesch).



„Euchen Humbrecht“, der große Erfolg in d. Kammerpielen. Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters. Hansi Schaffer (Dirne Marianel).

In den Leipziger Kammerpielen hat das Berliner Residenztheater mit „Euchen Humbrecht“ einen großen Erfolg errungen. Ganz Leipzig wird jetzt in das Theater in der Eiferstraße strömen. Euchen Humbrecht ist ein Bühnenwerk von hohen künstlerischen Qualitäten und in seinem lebensvollen Ernst und Humor von einer dramatischen Wirkung, die den Zuschauer von der ersten bis zur letzten Szene so stark fesselt, wie man es selten im Theater erlebt! Schon der erste Akt bietet in seiner tief ergreifenden Menschlichkeit eine Fülle feinsten künstlerischer Wirkungen, wie sie in solcher psychologischen Echtheit und nur ein großer Dichter offenbaren kann. Da ist das Euchen in seiner

keuschen Unschuld, wie es völlig ahnungslos nach einem öffentlichen Ball von dem halb bezogenen Leutnant von Ordnungsgesch in ein Bordell gebracht und hier im Sinnentzug ein Opfer des Verführers wird. Unvergleichlich lebenswahr und meisterhaft charakterisierte Kontraste: Hier das unschuldsvolle Mädchen in seiner rührenden Naivität, daneben in stolzer Echtheit die Dirne Marianel, eine Inhaberin des zweifelhaften Hauses, ein Mädchen für alle, das Liebe gibt, aber nicht schenkt. Euchens Schicksal vollendet sich im Verlauf des Stückes vor dem immer interessierten Zuschauer. Unvergesslich bleibt die herrliche Liebeszene am Schluß des dritten Aktes, die in der deutschen Bühnenliteratur

kaum ihresgleichen hat. Unendlicher Reiz liegt über dieser Szene. Kongenial dem bedeutenden Werke ist die unvergleichliche Inszenierung und Darstellung des Berliner Residenztheaters. Ein Ensemble und ein Zusammenspiel, wie man es sich vollendeter nicht vorstellen kann. Tausendmal ein Euchen von nie gelebter Hofseligkeit. Frau Lindner als Mutter überaus schlicht, Wallentin ergreifend in seinem Watterschmerz und Paul Wildt überaus lebendig und sehr interessant als temperamentvoller Liebhaber. Emil Mamelok und der feingestimmte Paul Wiensfeldt sind bedeutend in ihrem Auftreten. Eine Charakterstudie voller Leben bietet Hansi Schaffer mit ihrer verblüffend echten Dirne Marianel.

Euchen Humbrecht.
Der große Erfolg
des Berliner Residenz-Theaters.
Gastspiel in d. Leipziger Kammerpielen
Theater in der Eiferstraße.

Die Studentin oder Neubau.

Von August Strindberg.

Bianche tat es lieb, sie veracht zu haben, aber sie fühlte eine große Verachtung, die verworrenen Argumente der Tante aufzunehmen und zu entwirren.

Beim Souper erhob Tante Berthe ihr Glas und trank auf den Sieg des Tages (des Kapitals): sie hoffte (ganz wie Bianche), daß der Tag kommen werde, wo alle Frauen (aber nicht alle Männer!) Studenteneramen machen würden; sie sei so sicher, daß die Frau eines Tages aus dem Kampf (gegen die Naturgesetze!) als Siegerin hervorgehen werde, und dann sollten die Männer einmal sehen...

Durch das offene Saalfenster drang der Laut von Hornmusik. Bianche kannte ihn wohl. Das waren die Studenten, die nach Beau-Rivage hinunter zogen, um ihr Fest zu feiern. Sie hörte den Klang ihrer Stiefel gegen die Straßensteine. Und sie konnte sich nicht zwingen still zu stehen, sondern sie sprang auf und trat ans Fenster. Da gingen sie, der ganze Trupp, mit ihren fliegenden Fahnen und leuchtenden Bändern. Wenn sie hätte dabei sein können! Freie Gedanken ausprechen, aus voller Brust singen, ihren Arm nehmen, vielleicht mit ihnen tanzen. Jetzt sah man sie! Die Fahnen senkten sich, die Mützen wurden geschwenkt, und die Muff wurde einen Augenblick von den kräftigen Hurrarufen überstimmt. Sie wurde von diesem Gruß, als eine Huldigung wollte sie ihn nicht auffassen, so ergriffen, daß ihr die Tränen in die Augen traten, aber zu gleicher Zeit fühlte sie einen Stachel im Herzen, Schraubstöcke an den Händen, einen Bloß an den Fingern. Der Laut von den Schritten erklang, aber unten in der Gasse sah sie einen bekannten Studenten seine Mütze schwingen, als wünte er ihr, hinaus, fort, fort mit ihnen zur Freude, zur Freiheit, zum Kampfe.

Als Bianche das Fenster verlassen wollte, sah sie im Torweg gegenüber einen Schülerjungen mit einem Paar Stiefel in der Hand hinter der Tür stehen und der verschwindenden Jünglingsgar nachsehen. Er sah mit langen, langen Blicken ihnen nach, er wie sie. Es gibt mehr Menschen, die nach Freiheit leuchten, dachte sie, als uns Frauen. Und der ärmlich gekleidete Jüngling schlich sich aus dem Torweg, um ungesehen seinen Weg fortzusetzen, ungesehen von den Kindern des Glüdes, die ihm Leid zufügten, ohne es zu wollen, ohne es zu wissen.

Das Souper war zu Ende, und die Gäste gingen. Bianche schloß Müdigkeit vor, nach den Aufregungen des Tages, und schloß sich in ihrem Zimmer ein. Das erste was sie tat war, alle Schulbücher fortzuräumen und in einen Winkel zu werfen. Darauf setzte sie sich an den Schreibtisch und dachte nach. Welches Wunder, dachte sie, daß es überstanden ist. Wenn nun der Lehrer nach der Proportionslehre, nach den Riedgräsern, nach der Oeologie, nach den deutschen Präpositionen, nach den hypothetischen Urteilen gefragt hätte — dann wäre dieser Tag ein Tag der Schande gewesen! Welches Glück, durchgekommen zu sein, und wie klein das Verdienst! Und jetzt war sie für das Wunder in der Zeitung gelobt worden. Für das Wunder durften nur die artigen Examinatoren gelobt werden! Für das Glück — niemand! — Aber die Befreiung! Die würde nun wohl kommen! In welcher Form? Chemie, Anatomie, noch mehr Latein, Physik. Wie war sie bloß besetzt worden? Von dem Unbehagen, weniger zu wissen als andere! Das war allerdings eine Erleichterung, aber eine geringe, und ganz etwas anderes als sie geträumt. Ihre schärfsten Gedanken hatte sie in freien Stunden ohne die Bücher gedacht. Und ebenso gefangen sah sie hier bei den Wächterinnen, ebenso gefangen! Wenn der lange sechsjährige Kurlus zu Ende war, und sie als Ärztin in die Praxis hinaus mußte, dann — war sie wohl frei? Aber sechs Jahre! Das war lange, aber doch eine Hoffnung! Jetzt nahte der Sommer. Eine Pension in Interlaken mit den Tanten. Dort würde sie wenigstens Menschen treffen, die sie in den Büchern nie getroffen hatte denn die waren so vorzüglich geschrieben, daß die Wirklichkeiten des Lebens gewissenhaft verborgen wurden. Mit dieser Hoffnung ging sie und legte sich nieder, und sie schlief bald ein.

Sie hatte nicht lange geschlafen, vielleicht einige Stunden, als sie erwachte. Der Mond schien ins Zimmer hinein und malte gelbe Striche und Rauten auf den Boden. Sie hörte Gesang; eine klingende frühliche Männerstimme, die bei Gitarrebegleitung eine italienische Romanze sang, und am Schluß jeder Strophen fiel der Chor ein. Sie lag da und lauschte eine Weile. Warum sang man so spät auf der Straße? Und wer konnte das sein? — Sie zog ihre Pantoffel an und ging an die Gardine. Unten stand eine Gruppe Studenten die sie an den Mützen erkannte. Und sie schrien alle das Geschrei ihrem Fenster zu. Das war eine Serenade! War sie? Ohne Zweifel.

Im selben Augenblick kam Tante Mathilde im Morgenrod herein.

„Daß das Rouleau herunter, Kind, und steck Licht an! Es ist eine Serenade für dich!“

„Aber Tante Berthe?“ fragte Bianche unruhig.

„Sie steht sich schlafend“, flüsterte die Tante. „So becke dich doch, sie haben bereits eine ganze Weile gesungen!“

Das Rouleau wurde herabgelassen und Licht angezündet.

Als es wieder still wurde, lag Bianche in ihrem Bett und dachte nach. Diese frühlichen Burschen hatten sich heute Abend amüsiert, und nun luden sie sie zum Dessert ein, das jetzt vorüber war. Wohin gingen sie nun mit ihrer Gitarre und ihren halb heiseren Stimmen? Und warum hatten sie sie gefeiert? Den andern Studenten brachten sie keine Serenade? Nein, sie wurde als Weib gefeiert! Als Weib! Darin lag es! Es war also etwas Besonderes, etwas Bornehmeres, Weib zu sein? Wahrscheinlich! Aber das war nur langweilig! Vielleicht war es ein Vorteil oder ein Gewinn? Das konnte es sein. Sie erinnerte sich, vor einigen Tagen in der Zeitung gelesen zu haben, daß ein Chemann von seiner Frau geschieden wurde; aber man hatte es in Form einer scherzhaften Anekdote, unter „Vermischtes“, darzustellen. Warum, da sie unter Gerüchtliches mit dem Titel „Unnatürliche Gewalt“ Geschichten von Männern gelesen, die ihre Frauen geschlagen hatten. Schließt denn das Geschick einen Mann nicht, wenn er der Schwächere war; das Geschick schlägt doch das Weib, ohne Rücksicht darauf, ob sie die Stärkere war; was ja die lustige Anekdote als möglich bewiesen hatte. Das Geschick war also ungerecht! Es war also in gewissen Fällen ein Vorteil, Weib zu sein, in gewissen Fällen nicht. War es ein Vorteil in den wichtigeren Fällen? Vielleicht! Warum war Tante Berthe so wütend auf die Männer und nannte sie Tyrannen, die gestürzt werden müßten? Ja warum?

Und damit schlief sie wieder ein!

(Fortsetzung folgt.)

Die rote Fahne im Wandel der Zeit.

Wie die Bücher, so haben auch die Fahnen ihre Schicksale. Man weiß, welche ausschlaggebende Rolle das weiße Ausrufenbanner der Bourbons in deren legitimistischen Bestrebungen gespielt hat. Ungleich reicher an Wechseln aber ist die Geschichte der heute überall in der Welt als Revolutionsymbol geltenden roten Fahne. Ursprünglich war die rote Fahne die Flagge der

Seeräuber, also von Elementen, die sich jenseits von Recht und Gesetz gestellt haben. Und als Seeräubersflagge gilt die rote Fahne am Heck eines Schiffes nach heutzutage.

Aber ihre eigentliche historische Bedeutung gewann die rote Fahne erst in den Tagen der großen Revolution. Es sind jetzt 129 Jahre verflossen, seit sie zum erstenmal in den Straßen von Paris aufgetaucht ist. Damals wurde sie als das Banner des Königtums, durch den Steuerzensus als in wahlberechtigten Bürgertums in seinem Kampf gegen das republikanisch gesinnte Volk entfaltete. Sie war die Fahne, unter der das erste Blutbad unter dem Volke angetanet wurde, die Fahne des Kriegesrechts, unter dem im Jahre 1791 die berüchtigte „fusslabe“ des Marsfeldes geschah. Damals hatten die Truppen auf der Esplanade des Feldes das Feuer gegen die republikanischen Bittsteller eröffnet, deren Leichen bald in großer Zahl den Platz bedeckten. Doch das Blut, das unter ihr vergossen wurde, heiligte die rote Fahne in der Vorstellung des Volkes. Aus dem Emblem des Kampfes der monarchistischen Bürger gegen die Republikaner wurde ein Jahr später das Sturmschild der Republikaner gegen den Verrat der Konstitutionen. Schon im Jahre 1792 bildete sie den Gegensatz zu der Tricolore des Bürgertums, und sie wurde von dem bekannten revolutionären Journal, dem „Père Duchêne“, gegen die Tricolore ausgespielt. „Der Père Duchêne wird die rote Fahne der öffentlichen Meinung entfalten“, so schrieb das Kampfblatt der französischen Revolution in seinem Fanfarenton. „Der Fluch treffe eure ausgehörrten langohrigen Schädel, Ihr Herren mit der dreifarbigem Schärpel! Hütet Euch vor der roten Fahne des Père Duchêne!“

Diese rote Fahne des „Père Duchêne“ sollte, so erzählt die Pariser Humanität in einer historischen Darlegung, in der Tat bald zum zweitenmal auf den Pariser Straßen erscheinen, und es hing nur an einem Haar, daß die Sturmfluten der republikanischen Kämpfer sie nicht am Abend des 10. August 1792, dem Tage ihres Triumphes, auf den Tuilerien flattern ließen. In jenen Augusttagen bereitete man sich in Paris auf den Sturm vor, der die Monarchie hinwegjagte: Volksscharen aus West und Marcellen reichten den republikanischen Abteilungen die Hand. Das Direktorium des Aufstandes hielt seine erste, entscheidende Sitzung in einer kleinen Schenke in der Nähe der Bastille ab. Hier wurde beschlossen, daß die vier Angriffskolonnen, denen die Aufgabe zuteil, die Tuilerien zu stürmen, sich um eine rote Fahne sammeln sollten. Die notwendigen Fahnen wurden nachts in aller Eile angefertigt. Sie trugen die Aufschrift: „Kampf gegen die Unterdrückung! Das Kriegsspiel gegen die Annäherung der ausübenden Gewalt!“ Einige Tage später erfolgte der Tuileriensturm, der dem Hof und der monarchistischen Versammlung den Garaus machte. In den beiden nächsten Jahren der Schreckenszeit behielt die rote Fahne ihre Bedeutung als Banner der republikanischen Revolution. Und als nach dem Fall Robespierres die pseudo-republikanische Bourgeoisie wieder zur Macht gelangte, da war das Wort „rot“ in den politischen Sprachgebrauch übergegangen. Es kennzeichnete unterschiedslos den Jakobiner, den Parteiläufer der Schreckensherrschaft.

Von Stund an behielt die rote Fahne die Bedeutung des Sturmschildes und des Sinnbildes der Volksaufstände. Nach dem Sturz des Kaiserreichs wurde sie in der Gironde bei den Wäldern der Liberalen vom Jahre 1818 entrollt. Und als im Juli 1832 die republikanischen Arbeiter und die Angehörigen der Poltechnischen Schule zusammen mit den polnischen, italienischen und spanischen Flüchtlingen gegen das Königtum Ludwig Philipp revoltierten, vereinigten sich die Angreifer unter der roten Fahne, die diesmal die Aufschrift trug: „Freiheit oder Tod!“ Auch im Jahre 1848 war sie das Symbol der Revolution in Paris, und sie hat ihre Bedeutung beibehalten bis in unsere Tage. Die großen Umwälzungen der letzten Jahre in Russland, in Oesterreich-Ungarn, in Deutschland standen im Zeichen der roten Fahne, die sich nur den veränderten Zeitverhältnissen angepaßt hatte: statt großer, wehender Banner, wie sie früher dem Volksaufstand vorangegangen wurden, flatterten jetzt, in Petersburg, in Wien wie in Berlin, kleine rote Fähnchen neben den Führerhüten der Automobilen, mit denen die revolutionären Soldaten durch die Straßen der Hauptstädte jagten, um hier den letzten Willen der alten Gewalten zu brechen, dort durch ihr Erscheinen zu dokumentieren, daß das alte Regime gestürzt sei.

Kleine Chronik.

Ein Theaterstandal in Leipzig.

Ein Standal? Auf jeden Fall. Man könnte auch ein anderes, noch härteres Wort setzen. Ich will es vorerst nicht tun. Ich will lediglich die Tatsachen sprechen lassen. Der Leser mag selbst seine Schlüsse ziehen.

Von zwei verschiedenen Seiten ging mir in den letzten Tagen die Mitteilung zu, daß im Theater in der Eiferstraße einem gebildigen Publikum etwas — vorgetäuscht wird. Es wurde versichert, daß in der Wiederholung des Echten Humbrecht nicht die auf dem Zettel stehenden guten Berliner Kräfte spielen, sondern Leute der dritten und vierten Garnitur, oder auch Mitglieder des Leipziger Ensembles der Kammerspiele.

Diese Behauptung dünkte mich so grob, daß ich Bedenken hatte. Sie ohne weiteres zu veröffentlichen, obgleich das Zusammenreffen zweier verschiedener Schreibern mit derselben Anklage zu denken gab. Ich mußte das selbst feststellen und also das Echten Humbrecht noch einmal über mich ergehen lassen. Da die Leitung des Berliner Ensembles gerade mittelste, daß vom 11. August an Tilly Wögel die Titelrolle übernommen habe, die sie nach dieser Rolle in Berlin und Breslau sehr erfolgreich gespielt haben sollte, so konnte ja gleich festgestellt werden, ob die Anfängerin Dora Paulsen durch eine zureichendere Darstellerin ersetzt worden war.

Aber welche Überraschung, als ich am Freitagabend in dem Theater an der Eiferstraße den Zettel in die Hand bekam. Tilly Wögel spielte nicht, sondern Käthe Maan. Auch sonst waren Änderungen vorgenommen, deren einschneidendste die Ersetzung des Darstellers des Leutnants v. Harroth, des gern geliebten Herrn Nameioß durch Herrn Semmler war. Aber immerhin, die Herren Vallentin (Water Humbrecht), Bildt (Leutnant von Gröningsack) und Blensfeldt (Magister Humbrecht) sollte ich nochmals sehen.

Indes, die Überraschungen des Zettels blieben nicht die einzigen. Der Vorhang hob sich, und der Leutnant von Gröningsack mit seinen beiden Damen betritt das Bordell. Ich trante meinen Augen nicht. Auf der Bühne stand ein anderer als auf dem Zettel, ein Ungenannter. Und daselbe ereignete sich im dritten Akt, als der Regieremeister Humbrecht auf die Bühne trat. Auch

ihn hatte man einem anderen Darsteller anvertraut, der Herr Vallentin figurierte nur auf dem geduldrigen Zettel.

Aber das Spiel dieser neuen Kräfte will ich nur das eine Wort sagen: Ersah! Ob Käthe Maan besser oder schlechter gespielt hat als Dora Paulsen in der Erstaufführung, wage ich kaum zu entscheiden; es gibt Grenzen, wo die Unterscheidung aufhört. Die Leistung der neuen Darsteller schien auf die anderen abzufärben, Herr Blensfeldt und Frau Frey-Lindner hatten gegen die Erstaufführung sichtlich nachgelassen. Das ganze Spiel hatte an Straffheit verloren, die Gesamtleistung stand tiefer. Eine Ausnahme machten nur die neuen Darstellerinnen der Dirne Mariannel (Hansi Schäffer) und der Frau Marthan (Bertha Schilke), was der Gerechtigkeit halber vermerkt werden soll.

Das sind also die Tatsachen, die ich der Öffentlichkeit unterbreite. Wie sie zu qualifizieren sind, darüber ist wohl kein Zweifel. Gegen eine Massenerkrankung von Mitgliedern des Berliner Ensembles sprechen verschiedene Gründe, die ich nicht anzuführen brauche. Es ist in der Reichshauptstadt übte Sitte der Theaterherrscher, so Reinhardt's, die Stücke nur in einigen Vorstellungen mit den ersten Kräften zu geben und hinterher eine Besetzung dritten und vierten Grades vorzunehmen. Ich nehme aber an, daß in Berlin wenigstens die richtigen Namen der Darsteller auf dem Zettel stehen werden. Das Verfahren, das das Berliner Residenztheater dem Leipziger Publikum angebeihen läßt, geht darüber wesentlich hinaus.

Wir haben in Leipzig allen Grund, solche „Behandlung“ entschieden abzulehnen. Schon im Interesse unserer eigenen Theater, die vor solchem unlauteren Wettbewerb, solcher Schmutzkonkurrenz geschützt werden müssen, damit sie nicht etwa selbst zu solchen üblen Verfahren übergehen. Der Theaterstandal in der Eiferstraße muß ein Ende nehmen!

H. B.

Städtische Theater. Freitag, den 20. August, wird im Alten Theater Shaws Candida zum 25. Male aufgeführt.

Papa-Kleiner-Puppenstücke. Morgen Sonntag, abends 7 Uhr, Familienvorstellung. Gespielt wird das Märchenstück Hansels Glück oder Die Goldfee.

Leipziger Puppenstücke (Mehlsplag). Morgen Sonntag wird in allen 3 Vorstellungen (1/8, 5 und 8 Uhr) als Nachspiel zum letzten Male in der diesjährigen Spielzeit das Theatrum mundi vorgeführt.

Ein Naturbarometer. Die stroufanischen Indiamer bedienen sich eines eigentümlichen Barometers, das vollständig zuverlässig ist. Es ist der Panzer einer Krabbe, die im südlichen Teil von Chile lebt. Bei trockenem und schönem Wetter ist der Panzer ganz weiß, aber wenn Regen droht, zeigen sich auf dem Panzer kleine rote Flecken. Je mehr die Feuchtigkeit der Luft steigt, desto zahlreicher werden die Flecke, und bei Regenwetter ist der Panzer vollständig rot.

Ein Anstreicher. Einer der weißen Raben im deutschen Bürgertum, Kurt v. Tepper-Laski, der bekannte Herrrenter und Sportsmann, vollendete am 8. August sein 70. Lebensjahr. Er gehörte mit Wilhelm Ostwald und Ernst Haackel zu den Begründern des „Deutschen Konistenbundes“, er war auch einer der ersten, der mit diesen die Konsequenz des Konistenbundes zog. Bereits 1918 sprach er sich in einem Interview des „Monatlichen Jahrbuchers“ sehr deutlich gegen die große Wertvorlage aus und prophezeite, daß es in einem etwaigen Eurovorkrieg ganz gleichgültig sei, wer als „Sieger“ übrigbleibe, dafür aber Amerika und Japan lange Zeit sich den Raub am Weltmarkt teilen könnten. Er hat schon damals und auch während des Krieges aus seiner republikanischen Gesinnung niemals ein Hehl gemacht. Seine Überzeugung bestimmte ihn dazu, bald nach Ausbruch des Krieges den Bund Neues Vaterland ins Leben zu rufen, der noch vor der Abspaltung der USPD, von der Sozialdemokratie neben Liebknecht tatkräftig für eine baldige Beendigung des Krieges eintrat, so daß der Bund verschiedene Verfolgungen ausgesetzt war, die auch einmal zu einer Anklage gegen Kurt v. Tepper-Laski und seiner Verhaftung wegen Hochverrats führten.

Wochenspielpian.

Neues Theater. Sonntag, 1/8 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg. Montag, 1/8 Uhr: Cavalleria rusticana. Hierauf: Der Palazzo. Dienstag, 1/8 Uhr: Der Troubadour. Mittwoch, 1/8 Uhr: Klauto solo Pierrots erster Ball. Das höllisch Gold. Donnerstag, 1/8 Uhr: La Traviata. Freitag, 1/8 Uhr: Salome. Sonnabend, 1/8 Uhr: Die verkaufte Braut. Sonntag, 7 Uhr: Tannhäuser.

Altes Theater. Sonntag, 1/8 Uhr: Der Liebestrank. Montag, 1/8 Uhr: Der Liebestrank. Dienstag, 1/8 Uhr: Die Marquise von Kreis. Mittwoch, 1/8 Uhr: Der Misanthrop. Die Heirat wider Willen. Donnerstag, 1/8 Uhr: Mit-Heidelberg. Freitag, 1/8 Uhr: Wilhelm Tell; abends 1/8 Uhr: Candida. Sonnabend, 1/8 Uhr: Rose Bernd. Sonntag, 1/8 Uhr: Mit-Heidelberg.

Neues Operetten-Theater. Sonntag, 3 Uhr: Die Fledermaus; 1/8 Uhr: Die Falschingssee. Montag, 1/8 Uhr: Die schöne Helena. Dienstag, 1/8 Uhr: Die Fledermaus. Mittwoch, 1/8 Uhr: Eine Nacht in Venedig. Donnerstag, 1/8 Uhr: Der Bißgeliebte. Freitag, 1/8 Uhr: Die schöne Helena. Sonnabend, 1/8 Uhr: Fraulein Bud (E. U.). Sonntag, 3 Uhr: Die Fledermaus; 1/8 Uhr: Fraulein Bud.

Leipziger Schauspielhaus. Sonntag, 1/4 und 1/8 Uhr: Zwangseinquartierung. Montag bis Sonnabend, 1/8 Uhr: Zwangseinquartierung. Sonntag, 1/4 und 1/8 Uhr: Zwangseinquartierung. Montag, Dienstag, 1/8 Uhr: Zwangseinquartierung.

Leipziger Volksbühne. Sonntag, 3 Uhr: Das Dorf ohne Glocke; abends 1/8 Uhr: April-Parth (Serie 4). Montag bis Sonntag, 1/8 Uhr: April-Parth (Serie 5 bis 11).

Eingelautene Schriften.

Runo Tiemann, Das auswärtige Amt und die Notwendigkeit seiner Reorganisation. Verlag Neues Vaterland, Berlin W. 62. Preis 250 Mt.

Stand der Arbeiten auf dem Gebiete der Brennstoffsparsamkeit. Bericht an den technisch-wirtschaftlichen Sachverständigenausschuß für Brennstoffverwendung beim Reichshofrat.

Michail Saltykow-Stichedrin, Satiren. Verlag Der Neue Merkur, München. Preis 14 Mt., geb. 19 Mt.

Ray Barthel, Arbeiterleben. Werke von Fabrik, Landstraße, Wanderschaft, Krieg und Revolution. Verlag von Eugen Diederichs, Jena. Preis 8 Mt., geb. 12 Mt.

Eisenindustrie und Eisenindustrielle.

Die vom Rohelisen ausgang des Eisenwirtschaftsbundes für Juni/Juli festgesetzten Preise standen kaum unter den Forderungen der teuersten Periode, die im Mai ihren Höhepunkt erreicht hatte.

Entgegen dieser Annahme, daß durch eine wirksame Herabsetzung der Eisenpreise ein weiterer Druck auf den Preisstand der gesamten, von den Eisennotierungen mehr oder minder abhängigen Industrie ausgeübt und damit auf eine Gesundung der wirtschaftlichen Zustände hingearbeitet werden würde, hat der Eisenwirtschaftsverband sich mit einer platonischen Verbeugung vor den Forderungen der verarbeitenden Industrie begnügt.

Table with 2 columns: Eisenart and Preis pro Tonne. Includes items like Gießereirohisen I, Gießereirohisen III, Hämatit, weißes Stahlisen.

Dergegen bleiben die Notierungen für Spiegeleisen und für 30proz. Ferrumangan unverändert. Die Herabsetzung bewegt sich demnach zwischen 1 und 11 v. H. Sieht man sich aber die Preisentwicklung dieser Produkte historisch etwas genauer an, dann erkennt man erst, wie geringfügig in Wirklichkeit diese Abschlüsse bemessen sind.

Es darf auch nicht außer acht gelassen werden, daß im Interesse unserer exportierenden Industrie die Herabsetzung der Preise der wichtigeren Urprodukte gefordert werden muß.

und Halbfabrikaten können wir unsere Einfuhr niemals finanzieren, sondern dies kann in absehbarer Zeit nur gelingen, wenn wir wieder zu geachteten Lieferanten besser Präzisionswaren und anderer auf entwickelten Arbeitsmethoden und wissenschaftlichen Schulen beruhender Erzeugnisse werden.

Wenn die Arbeiterschaft den Versuch unternimmt, die Negierung in dieser Richtung voranzutreiben, dann wird sie sehr bald deutlich erkennen, daß die Widerstände gegen eine derartige Politik viel stärker sind, als die Machtmittel des parlamentarisch-demokratischen Staates, und daß weder Arbeitsgemeinschaften noch gesetzliche Betriebsräte stark genug sind, den § 68 des Betriebsvertragsgesetzes in die Wirklichkeit umzusetzen.

Die Kapitalkonzentration.

Auffällige Vorgänge an der Berliner Börse machten die Deffektivität in den letzten Wochen darauf aufmerksam, daß die obersteleisende Bismarckhütte, eines der wertvollsten Werke der deutschen Schwerindustrie, heftig umworben wurde.

Die Buderus-Eisenwerke in Wehrhar und die Röchling-Eisen- und Stahlwerke in Wölklingen an der Saar haben ein neues Gemeinschaftswerk, die Buderus-Röchling-Werke, in Wehrhar, mit 30 Millionen Mark Aktienkapital gegründet.

Die Röchling-Gez. m. b. H. hat in die neue Firma des Stahlwerk Röchling u. Co. in Dorsten (Westf.) eingebracht. — Thissen und die Kötter-Gruppe (Lothringers Hüttenverein) haben sich gemeinsam zwei Siegerländer Werke, die Geisweider Eisenwerke und die Eisenerzgrube Pfannenberger Einigkeit, gesichert.

Die Milliardenverdienste der Kohlenbarone

Deutschland stöhnt unter den Kohlenforderungen der Entente. Tausend geschwähigte Jungen reben auf die Bergarbeiter ein, mehr Kohlen zu fördern. Sie sollen „um des Vaterlandes willen“ rastlos noch als bisher schon alle Kräfte hergeben, ganz gleich, ob sie deshalb ihr Leben um ein Stück verkürzen.

Beispielsweise sind die zur Zeit bewerteten Kurse der Zeche König Ludwig von 31 000 Mk. Ende 1918 und 54 500 Mk. Ende 1919 auf 141 000 Mk. am 31. Juli 1920 gestiegen.

Im Durchschnitt galt ein Kurs der von der Frankfurter Zeitung genannten 30 Gewerkschaften: Ende 1918 11 180 Mk., Ende 1919 20 000 Mk. und am 31. Juli 1920 41 147 Mk.

Mehr als eine Milliarde Mark ist also allein den Besitzern der 30 von der Frankfurter Zeitung genannten Steinkohlengruben in kurzer Zeit als Kursgewinn zugeflossen. Aber sie sind nicht die einzigen Glücklichen, die von der Kohlenkauffe durch Ententebrud profitiert haben.

Althoff Zum Schulanfang!

Schreibwaren section listing items like Schulhefte, Oktavhefte, Aufgabenhefte, Löschblätter, Bleistifte, Federhalter, Radiergummi, Schulfedern, Hest-Etiketten, Ordnungsmappen, Schüler-Etuis, Federkasten, Schullinte with prices.

Kinder-Konfektion section listing items like Schulanzug (Sportform, doppelreih., gestrickt) with prices and 'Für Mädchen' section.

Schuhwaren section listing items like Kräftiger Schultiefel, Burschen-, Schultiefel, Schulanzen, Büdertaschen, Aktenmappen, Notenmappen, Frühstückstaschen with prices.

Die Vermietung von Mietwohnungen betr.
Zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern haben wir als Schlichter nach § 13 der Ordnung, die Vermietung von Mietwohnungen außerhalb der Gemarkung betr., Herr Stadtmann Dr. Hüter und als seinen Stellvertreter Herrn Stadtmann Dr. Niedenhielm bestimmt. Einer dieser Herren ist an den Sonntagen ständig im Neuen Rathaus in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags anzureufen.
Leipzig, am 12. August 1920.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Städt. Sparkasse Naunhof.
Geschäftszeit: Led. Wert. vorm. 8 bis nachm. 1 Uhr.
Zinsfuß 3 1/2 Prozent. Tägliche Verzinsung.
Kontrollmark. Postkonto Leipzig Nr. 9800. Girokonto b. d. Girokassen Naunhof u. Leipzig. Fernnr. Nr. 1.

Vom 14. bis einschl. 21. August und vom 28. August bis einschl. 4. September 1920 werden 2 besondere **Mehlmälen** betrieben, die die Stenografie M tragen.
Der Fahrpreis beträgt auf diesen Bahnen 80 Pf. an Werktagen und 1 Mark an Sonntagen.
Während der gleichen Zeit wird der Betrieb auf den Hauptlinien bis etwa 12 Uhr verlängert. Für alle Fahrten mit Fahrkartritt von 11 Uhr abends ab ist ein besonderer Mehlzuschlag von 1 Mark zu zahlen, der anstelle des 30 Pf. Zuschlages tritt.
Leipzig, 14. August 1920.
Große Leipziger Straßenbahn.

Zigaretten
Sonder-Angebot **190 u. 220** Mark per 1000 St.
mit Mundstück, ohne Mundstück, Goldmundstück.
M. Glaser, Leipzig 1
Katharinenstraße 17
Baden. — Tel. 3918.

Großes Lager in Qualitäts-Zigarren
von Mk. 500.— per Kiste aufwärts.
ZIGARETTEN
rein orientalische Tabake
von Mk. 175.— per Kiste aufwärts.
Ständiges Lager folgender Marken:
Jasmatzl Söhne, Jasmatzl A.-G., Eckstein, Kosmos, Constantin, Waldorff Astoria, Sulma, Delta, Felngold, Garbaty
sowie verschiedene echte türkische Ware.
TABAK garantiert rein übersee zum billigen Tagespreis.
Kautabak (echt Reddersen) zum Tagespreis, empfohlen
Robert Barinig, Zigarren-Versandhaus
Leipzig, Katharinenstraße 20, III. a.
Tel. 10151, 15435, 2585.
1. Geschäft: Reichstraße 27
2. Geschäft: Barfußgasse 10.
Eigen-Tabakfabrik (Lagerbetrieb Lohnend).

Sparkasse Thelma (Rathaus).
Tägl. Verzinsung: 3 1/2 Proz. — Kontrollmarken.
Geschäftszeit: Werktags 8-8, Sonnabends 8-2 Uhr.
Sparkasse Wahren
im Rathaus, Fernruf: 50037.
Rollenkassen: ununterbrochen v. 8-1/2 Uhr.
23 Millionen Mark Einlegeraufhaben.
3 1/2 Prozentige tägliche Verzinsung.
Kontlose Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Girokonto bei der Girokassa Leipzig, Neumarkt 35.
Postkontokonto: Leipzig, Nr. 6762.

Sparkasse Gaußsch Gemeinbes.
Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8-2 Uhr
Sonnabends 8-1 Uhr
Tägl. Verzinsung mit 3 1/2 Proz.
Postkontokonto Nr. 14001 Leipzig.
Girokonto Nr. 65
bei der Girokassa Leipzig, Neumarkt 35.
Sparkasse Böhlitz-Ehrenberg
Geschäftszeit 8-1 Uhr.
Postkontokonto Nr. 43200.
Sparkasse Borsdorf. Tägliche Verzinsung 3 1/2 Prozent.
Teleph. Nr. 11. Geschäftszeit: Im Gemeindeamt in der Lebu. Geschäftstaxi wochentags 8-2 Uhr. Postkontokonto: 4364

Sparkasse Knauthain-Knautkleeberg.
Geschäftsfokal: Schule Knauthain, 5 Minuten vom Bahnhof Knauthain, 25 Min. von der Straßenbahn 1, Endstation Großschöcher. Geschäftszeit: Täglich vormittags von 8 bis 1 Uhr. Tägl. Höhe Verzinsung zu 3 1/2 Proz. Kontrollmarken. Postkontokonto: Leipzig 20214.
Gemeindeparkasse Oetzsch-Markkleeberg
Gemeindeamt Dösch/Rathaus Markkleeberg
Girokonto b. d. Girokassa Leipzig, Neumarkt 35.
Zinsfuß 3 1/2 Proz. Geschäftszeit 8-1 Uhr.

Patentanwaltsbüro Sack,
Leipzig, Brühl 2.

Weltkugel-Lichtspiele
L.-Sellerhausen, Wurzner Straße 77
Sonnabend, Sonntag und Montag

Die Vampire
I. Teil.
Dazu das übliche Programm.
Anfang 6 Uhr. Ende 1/2 11 Uhr.

Lichtspiele & Silberball
Krystall-Palast
Ab 13. bis 19. August
Detektiv-Doppelprogramm:
III. Fred Horst-Detektiv-Film:
Das Gesicht im Spiegel.
Spannender Detektiv-Film in 4 Akten.
Außerdem:
Der Mann des Tages
oder
Der Rächer seines Vaters.
Original amerikanischer Sensations-Film aus dem wilden Westen in 5 Akten.

Gasthof Windorf
Inhaber: Gustav Böttner :: Fernruf 40822
Morgen Sonntag, ab 4 Uhr
Der feine Ball!

Waldschloss Oberholz.
Sonntag, den 15. August
Grosser Fest-Ball.
Anfang 8 Uhr. Tanz frei.

Fortuna-Bad Knautkleeberg
Größtes Leipziger Familien-, Sport- u. Kurbad.
Ab Endstation Linie 1 Großschöcher in 20 Minuten zu erreichen.
Zugang vom Südviertel durch die Linie, Zschöchersche Wiesen (neuerbaute Brücke) Bahnstation Knauthain.

Licht-UT-Spiele
3 Uhr 4⁴⁵
6³⁰ 8⁴⁵
Zahlreiche Anfragen veranlassen uns, die obenstehenden Zeiten für den Beginn des Filmwerkes
Figaros Hochzeit
mit **Hella Moja**
bekannt zu geben.
Reberk! an
Im Herzen der Stadt

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt
Bezirkssekretär gesucht.
Für das Bezirkssekretariat in Merseburg ist die Stelle des Sekretärs zu besetzen. Derselbe muß mit der Sozialversicherung vertraut sein, auch muß er die Vertretungen vor dem Oberverwaltungsamt Merseburg übernehmen und die sonstigen Arbeiten eines Arbeitersekretärs verrichten können. Reflektiert wird auf eine tüchtige Kraft, keine Anfänger. Bewerbungen sind bis zum 23. August 1920 an Paul Gröbel, Halle, Satz 42/44 unter Angabe der Gehaltsansprüche mit der Aufschrift „Bewerbung“ einzusenden.

ParteiSekretär
für Ortsgruppe Angersburg sofort gesucht. Reflektiert wird auf tüchtige Kraft, die rednerisch begabt, organisatorisch und antiterroristisch befähigt ist. Ausführliche Bewerbungen an Leonhard Bandert, Vorf. der U.S.B. Angersburg, Poststr. 38/0.

Heizungs-Monteur
durchaus selbständ., sof. gesucht
Sachse & Co.
Halle a. S., Bismarckstr. 12
Mehrere Arbeiter, Maurer u. Zimmerleute bei frei. Reflexarbeiten, hohem Stundenlohn und dauernder Beschäftigung u. Weiterbildung. Zu meld. Sonntag 9-1 Uhr, Seumstr. 47, I. Et. b. Kleine.
Provisionsreisende
1. Massenartikel gesucht. Zu meld. Sonntag 10-12 Uhr, Marktstr. 10, 1. Et. b. Kleine.
2. Städt., Sommerfelder Str. 31.

Straßenhändler und Hausierer
verdienen viel Geld durch Verkauf mein. Massenartikel. Jede Hausfrau kauft. Zu erf. Sonntag 10-12 Uhr bei Mühlentw. Leipzig-Städt., Sommerfelder Straße 31.

Frauen, Kunden-vertreterinnen stellen ein **Katz & Neumann**, Schönef., Rob. Blum-Str. 13, am Schönefelder Rathaus, Aufwartung tägl. 2 Std. gel. Jacobi, Kronprinzstr. 5a, II. 3. melben Sonnt. 12-1 Uhr. Mononr. Stickerin a. Nähm. sow. Fernende i. Wiesenstr. 13, I. 3a. Witwe sucht Aufwartung od. anderweit. Beschäftigung Kl. Markantstr. 22, n.r.

Verkäufe
Zinshaus in Zudelhausen zu verkauf. Nähere Auskunft u. Off. C. 45 an die Exped. d. Bl.

Zigaretten-Tabak
Goldspinne, 50 gr nur 8.50
Esterstr. 3 u. Gerberstr. 40
Achtung Genossen!
Grober Posten rein. Uebersee-Tabak Wattenwar. 50z 2.50 an. Ziggarr. Zigarette a. bill. Preis. Wiederverkauf. Fabrikpreis. Gundorfer Str. 27. Gruber.

Lohmann Kakao
Qualitäts-Marke 25% Fettgehalt. Gar. rein Pfund 16 Mark
Wiederverkauf. Rabat
Nährmittel-Heros
Kuchengartenstr. 10
Leipzig. Tel. 4500
Wunderl. u. Zinshausstr. 17. Wum. 48. Universitätsstr. 41/20
5 Nam. Casuar zu verkauf. Kleinsch. Sternstr. 46, III.

Preiswertes Angebot
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen, solange der Vorrat reicht!
Braune Herrenstiefel Mk. 249.50
Herrenstiefel schwarz 145.50
Braune Damenstiefel Hochschaff 225.50
Damenstiefel schwarz 125.50
Damen-Lackstiefel Hochschaff 185.50
Damen-Schnürhalbschuhe m. Lackkappe 125.50
Braune Damen-Halbschuhe 125.50
Damen-Lack-Halbschuhe 125.50
Damen-Spangenschuhe 54.50
Damen-Leinenschuhe 41.50 an
Kinderstiefel in allen Größen
Leder-Hauschuhe Mk. 16.50
Hauschuhe von Mk. 2.25 an
Leder-Sandalen für Herren, Damen und Kinder
Holz-Sandalen von Mk. 1.75 an
Strümpfe u. Socken von 13.75 5.50 an
Schuhhaus Neptun b. H.
Hainstr. 20/24 Windmühlstr. 31.

S.-Schulrucksack, neu, Gr. 44 2 B.-Schuhe, 38/42, Schw. v. l. Cu., Zerkelstr. 51, vt. l. Tragt. Co., Leopoldstr. 32, III. Mit.-Stiefel u. Schulrucksack. Vermischter. Windmühlentstraße 33, I. Berlin Str. 18

Ganz bedeutend billiger!
Herren-Anzüge von 325 Mk. an
Hosen :: Ulster :: Regenmäntel
J. Kindermann Leipzig, Neumarkt 1, I.
Ecke Grimmalsche Str.

Rauchtobak
feinste Marke
à Pfund 21.— Mark
Arthur Grünner
Dresdner Str. 41, II. Tel. 61193

Zigarren-Fabrik
empfehlen
H. 75-31g. 57.-Mk. 80-31g. 59.-Mk. 100-31g. 89.-Mk. H. 120-31g. Zigarren, 79.-Mk. H. Brasil-Sandblatt etc.
Rauchtobak
Eigene Tabakfabrikerei
H. Wittenberg, 16.50-20.34 Mk. Fernruf 24, 25 Mk.
Kreuzstr. 35 :: Tel. 10377

Schrotmühlen
Raubfeinmahl, jede Größe
Querstraße 6, III. I.
Tapeten à Rolle v. 1.50 an
R. Körner, Ecke Körnerstr. I.

Pa. Strick-Wolle
Große Posten an Webers-verkauf preiswert abzugeben
Siegfried Kirsch
Leipzig, Köhlerstr. 14, I.
Mittler-Hose, 4 Gummi-Kragen, 36, Kinderklosetts, Blasepumpe zu verkaufen
Gundorf, Paulinenstr. 9, vt. I.

Herren-Garderobe
geraagen, Leid. u. Bettwäsche, Uhren, echt gold., Ringe usw. kauft i. Lab. Gebornalsgasse 23.

Herren-Garderobe
geraagen, Leid. u. Bettwäsche, Uhren, echt gold., Ringe usw. kauft i. Lab. Gebornalsgasse 23.

Herren-Garderobe
geraagen, Leid. u. Bettwäsche, Uhren, echt gold., Ringe usw. kauft i. Lab. Gebornalsgasse 23.

Herren-Garderobe
geraagen, Leid. u. Bettwäsche, Uhren, echt gold., Ringe usw. kauft i. Lab. Gebornalsgasse 23.

Berein der Saal- und Konzert-
Sofalinhaber Leipzigs (G. B.)

Albertgarten Leipzig-Anger
Morgen Sonntag
sowie jeden Freitag
Crittilliges Ballorchester.
Flötter Betrieb.

Drei Mohren
Inhaber: Bruno Pilari.
Straßenbahn-Linien:
20, 21, 8, 5 und 6.
Sonntag 5 Uhr
Montag 6 Uhr
Großer Elite-Ball.

Giskeller L.-Connewitz
Sonntag 4 Uhr
Dienstag 8 Uhr
Feiner Ball

Gasthof Neustadt
Leipzig-Neustadt
Kirchstraße 99
Fernsprecher 13848
Inh. Arno Köhler
Morgen Sonntag
von 4 Uhr an
Ballfest.

Gasthof Neureudnik
Stötteriger
Straße 7
Inh. R. Krosso
Bornehm. Ballorchester.
Neueste Tänze.
Sonntag 5 Uhr
Montag 6 Uhr
Gr. Ballfest.

Gasthof Stünz
Leipzig-Stünz
Straßenbahn 3 und 8
Inhaber: Karl Grothe
Sonntag 4 Uhr
Montag 5 Uhr
Großes Ballfest.

Goldene Krone L.-Connewitz
Morgen Sonntag, nachm.
4 Uhr: **Der feine Ball.**

Neuer Gasthof Gohlis
Gohlisstraße
Fernsp. 51297
Inh.: Frau
A. Klöppel
Sonntag 4 Uhr
Dienstag 6 Uhr
Großer Elite-Ball.

Schillerichlöbchen
L.-Gohlis
Sonntag 4 Uhr
Montag 5 Uhr
Großer Meß-Ball.

Tanz-Palast
Friedrichshallen, L.-Co.
Brandstraße 13
Besitzer: Eugen Schulz.
Fernsprecher 35426.
Sonntag, von 4 Uhr, jeden Freitag von 7 Uhr an
Der vornehme Ball.

Volkshaus
Sonntag, ab 4 Uhr
im großen Festsaal
Ball.

Bei künstlicher Bitterung Gartenkonzert.
Heute Sonnabend ab 6 Uhr im großen Festsaal
Bergnügen der Maler.
Im Gesellschaftssaal
Die beliebtesten Krystallpalast-Sänger.

Ich will mich
beliebt mach.
durch meine
laubere und
preiswerte
Arbeit.
Ferd. Fischer
Hutmacher
Tauchaer Straße 10.

Glasscheiben
aller Art im Ausschitt bill.
Energiefester jeder Größe,
3. St. 30% Rabatt, Repar. los.
Glasieren, Hec'n und Elem.
Gläser in gr. Ausw. Zubehör.
A. Glascher, Tel. 13990.

Leinölerniss
gar. rein, per Kilo 30 Mt.
Streichfertige
Oel- u. Lackfarben
Friedensqualität, empfiehlt
L. O. Kaspar Nachf.
L. Blagwin,
Höherstraße 30.

Rasier-Artikel
Haarschn.-Maschinen
Sollinger-Stahlwaren
Klingenschleiferei
Spezialhaus für Rasierartikel
LEIPZIG-Steinwegpassage.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das
Rauchen ganz od. teilweise
einzustellen, Wirkung ver-
blüffend, Ausst. unsmut.
Institut Englbrecht
München 16 R., Kapuzinerstr. 9

Oswald Rudolph
Gravier-Anstalt
Kautschuk- u. Metall-
Stempel
Tür- u. Firmenbilder
Fotografieren
Leipzig, Zeilstr. 3, 1. 1907

Chem. Düngemittel
Kainit, Kali, veräst. Nitrat
Düngkalk und Mergel
geb. zentr. u. wagenweise ab
Günther, Hellmann & Co.
Düngemittel-Großh. Klein
Leipzig-Pl. Rauchstr. 53/1

Beleuchtungs-
höp. i. Gas
und Elektr.
Spiritus, Pe-
troleum, Gas-
löcher, Große
Auswahl.
Baldwin
Oehme
Dresd. Str. 82
Volltel. 8, 20, 21
Rudwig.

Morgen Sonntag Ball
Verein der Saalhaber im Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig.
Geschäftsstelle: Gasthof Zweinaundorf - Telephon 7642.

Baalsdorf Gasthof
A. verw. Fritzsche
Oeffentliche
Fernsprechstelle

Böhlitz-Ehrenberg Große Eiche
O. Richter Tel. 34 052

Böhlitz-Ehrenberg
Wittschiedsches Barock
Inhaber: O. Naumann
Telephon 34114

Cröbern Gasthof
Inhaber: O. Liebezeit
Telephon 394
Amt Zwenkau

Eythra Grüne Eiche
Inhaber: Heinrich Limpert
bei Göhren
Inhaber: R. Mühling
Tel. 164, Amt Gaschw.

Gasthof Schießgraben
Inhaber: R. Denbel
Tel. 187, Amt Gaschwitz

Großdeuben Gasthof zum weißen Roß
M. Kühn Tel. 187, Amt Gaschwitz

Großmiltitz Gasthof
Inh.: R. Denbel
Telephon 348
Amt Markkranstädt

Großstädteln Feldschloß
Franz Winter
Oeffentliche
Fernsprechstelle

Großschocher Gasthof zum Trompeter
A. verw. Hempel
Tel. 41 086

Hartmannsdorf Gasthof
Louis Bach
Oeffentl. Fern-
sprechstelle

Holzhausen Sächsisches Haus
Inh.: M. Schweltzer
Tel. 16 806

Knautkleeberg Gasthof zum weißen Roß
Inh.: H. Schlippe
Tel. 40 039

Lausen Gasthof
Inh.: Fr. Bernhardt
Telephon 55
Amt Markkranstädt

Leutzsch Schwarzer Jäger
Inhaber: Ernst Diecke
Telephon 5748

Leutzsch Alter Gasthof
Inhaber: Emil Schäfer
Telephon 5875

Liebertwolkwitz Drei Linden
Inh.: O. Karst
Tel. 1848

Lindenthal Deutsches Haus
Inhaber: Otto Hönemann

Markkleeberg Gasthof Heiterer Blick
I. verw. Moecker
Tel. 35 651

L-Mockau Neuer Gasthof
Inhaber: Karl Müldner
Jeden Sonntag und Freitag **Ball**

Oetzsch, Gasthof zur Linde

Paunsdorf Alter Gasthof (Endstation dor 8)
Inh.: Rich. Albrecht
Tel. 60 238

Paunsdorf Neuer Gasthof
Inh.: Friedrich Müller
Tel. 60 941

Plaußig Gasthof
Inhaber: Hermann Fiedler

Rückmarsdorf Gasthof zum Sandberg
L. Creutzmann
Tel. 34 022

Schönau Neuer Gasthof
Inhaberin: Joh. verw. Geißler

L.-Schönefeld Gesellschaftshaus
Inh.: Otto Haupt
Tel. 14 889

Sommerfeld Alter Gasthof
Inh.: H. Böhme
Telephon 85
Amt Borsdorf

Wahren Birkenhölchen
Inhaber: Otto Lehmicke
Tel. 15 948

Wahren Terrasse und Obstweinschänke
Inh.: Wilhelm Krämer
Tel. 51 328

Zöbiger Gasthof zum Damhirsch
Inhaber:
15 Min. von der Endstation „Sternbahn“

Zuckelhausen Gasthof
Inh.: Karl Schulze
Tel. 9016
früh. Sportpl. Leipzig



FAMILIENBAD MARKKLEEBERG
ERWES. LAMPEN. FAMILIEN-LICHT- u. LUFT- u. PLUSSBAD
15 Min. von der Straßenbahn 12. - Bedeutend erweitert
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
Kurkonzerte unter Leitung von Rudi Hauwede.
Vester Ferialaufenthal. Billige Perleukarten.

Familien-Seebad Baalsdorf bei Leipzig.
Anerkannt wärmstes und schönstes Wasserbad Leipzigs.
Angenehmer Ferien-Aufenthalt. Geöffnet von 6 Uhr früh bis
8 Uhr abends. Bahnstation Zweinaundorf u. Sommerfeld.
Apollo-Theater.
Leipzig-Schönefeld, Taubelstraße 1.
vom 13. bis 16. August:
Sanzo Silks Detektiv-Heiterstud
Maske 74.
Außerdem der
Lustspiel-Schlager
Der Fuchschwanz.
Sonntag, den 15. August: Jugendvorstellung.

Wohin gehen wir morgen?
Ballhaus

„Drei Lilien“

Fernsprecher 60168
Besitzer: Bruno Röste
Vom Augustplatz und Hauptbahnhof nur
8 Minuten Straßenbahnlinien 5, 6, 8, 20 u. 21.
Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch
Große Meßbälle.
Verstärktes Hausorchester (Streichmusik),
Vornehmer Betrieb.
Treffpunkt der Meßfreunden.
Reichhaltige Speisen und Getränke
zu jeder Tageszeit.
Mittagsstich, auch Diners von 12-3 Uhr.
Angenehmer Aufenthalt. Gartenbewirtschaftung

Fernruf
40345
Res. P. Große
Tanzpalast
Elstertal
L.-Schleußig
Straßenb. Nr. 1, 8.
Sonntag
Montag und
Dienstag
Eleganter Mess-Ball.

Gasthof Störmthal
Morgen Sonntag, den 15. August, halte ich mein
Erntefest mit Ballmusik.
Anfang 7 Uhr. Es ladet höflichst ein Artur Zeidler.
Baumanns Gesellschaftshaus
Inhaber
G. Baumann
L.-Volkmarndorf, Kirchstraße 32. Fernsprecher 61 018
empfehlen Vereinen seinen Saal, große Vereins-
zimmer und Garten auch zur Abhaltung von
allen Gesellschaften und Hochzeiten
Unterstützt mit, nachkommende Küche, Biere und Weine.

Goldner Adler, Lind.
Heute Sonnabend, von 7 Uhr an
Großer öffentlicher Dirndl-Ball
Damen im Dirndl-Kostüm Eintritt frei.
Morgen Sonntag **Elite-Ballfest.**

Astoria
Windmühlenstraße 31 Fernruf 18195-96

Einen Riesen-Erfolg brachte die gestrige
Erstaufführung

Der weiße Pfau
Die Tragödie einer Tänzerin in fünf Akten
Der Film zeigt uns den Werdegang einer berühmten
Tänzerin von dem mißhandelten Zigeunermädchen zur
Schöpferin des „weißen Pfau“, einen Riesenerfolg
bringende Tanzszene.

Grit Heges - Hans Mierendorf
spielen mit vollendeter Mimik und größter Hingebung
die Hauptrolle

Die Berliner Range,
die Streiche der Lotte Bach nach der gleichnamigen
Romanserie von Ernst Georgy.

Erster Streich: Lotte als Schulschreck
Lustspiel in drei Akten mit Hilde Wörner.
Nur für Erwachsene über 18 Jahre.

Universum
Roßplatz 6 (Café Bauer) Fernruf 18195-96

Erstaufführung

Joe Deeb's in
Das Skelett
des Herrn Markutius

Neuester Detektiv-Film in vier Akten
Das mysteriöse Raritätenkabinett des Dr. „Das Skelett
des Raubmörders Wald“, die höchstspannenden Auf-
klärungen des Detektivs Joe Deeb's.

Ossi Oswald
die beliebte, berühmte Filmschauspielerin im Lustspiel
in drei Akten

Ossis Tagebuch
und der übrige Spielplan.
Nur für Erwachsene über 18 Jahre.

Lindenfels
Karl-Heine-Str. 50 Fernruf 18195-96

Der Film der Sensationen

Der Kindesraub
im Zirkus Buffalo

6 sensationelle Akte
Hauptrolle:
Der Athlet ALBERTINI

Lottchens Heirat
Lustspiel in 3 Akten mit
LOTTE KLEIN
Jugendvorstellung

Colosseum
Roßplatz 12-13 Fernruf 18195-96

Zur Strecke gebracht

Großes Detektivbild in 5 Akten von
Harry Piel
Rätselhafte Erlebnisse

Lia Ley
im entzückenden Lustspiel in 3 Akten

Lias Probejahre
und der übrige Spielplan
Nachmittags-Einlage
Die Buben der Paulsgasse
Zum Todlachen
Jugendvorstellung

Wintergarten
Eisenbahnstr. 56 Fernruf 18195-96

Henny Porten
im Schauspiel in 4 Akten

Das Maskenfest
des Lebens

sowie
im Lustspiel in 4 Akten

Die Prinzessin
von Neutalien
Jugendvorstellung

Wechentags Beginn 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr

Neues Theater.

Augustindias Fernruf 1416. Sonnabend, den 14. August 1920. Der Rosenkavalier. Komödie für Musik in 3 Akten von Hugo v. Hofmannsthal.

Sonntag, den 15. August 1920. Der aufgehobene Anrecht. Erste Meß-Sonderausführung.

Die Meisterfinger von Nürnberg. In 3 Aufzügen von Richard Wagner. Musikal. Leitung: Prof. Otto Hofke.

Theater in Gitterstraße, Kammerspiele. Fernr. 12300. Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters: Evchen Humbrecht.

Battenberg Varieté. Täglich abends 7/8 Uhr. Das große Mess-Varieté-Programm.

Krystall-Palast Theater. Fernruf 2077. Sonntag, den 15. August 1920: 2 Vorstellungen 2. Das große Jubiläums-Varieté-Programm.

Varieté Eldorado Pfaffendorfer Strasse 4. Max Bemann mit seinen neuen Schlagern!

Wild-West. Täglich 7 1/2 Uhr. Sonntag auch 3 Uhr. Vorverkauf: Ury Gebrüder.

Mielkes

Blaue Maus Brühl 42

Intimste und stimmungsvollste Dielen. Eröffnung heute, den 14. August, 6 Uhr abends.

Reichsverweser

Leipzig-Reinischd. : Moritz Dietel. Straßebahn 1 und 3 - Telefon 40741. Morgen Sonntag, ab 4 Uhr. Der beliebte feine BALL.

SANSSOUICI

Ball- und Konzerthaus. Elsterstraße 12. Stadtzentrum. Telefon 2124. Die beliebten Meß-Bälle.

Mess-Onkelchen! versäume nicht, morgen Sonntag den Grossen Mess-Ball. Tanzpalast Paplerrmühle Stöffertitz.

Königs-Pavillon Promenadenstr. 8. Fernruf 19271. Der III. und letzte Teil von Romunculus. Ein Titanenkampf.

Kasino-Lichtspiele Neumarkt. Fernruf 19050. Viggo Larsen, Erra Bognar. Ubo Thomsens Heimkehr.

Welt-Theater Garfußgasse (am Markt). Fernruf 4870. Bruno Kastner und Mia May. Der schwarze Chauffeur.

Alles Theater.

Richard-Wagner-Platz. Fernruf 1416. Sonnabend, den 14. August 1920. Meine Frau, die Hofhausbesitzerin.

Sonntag, den 15. August 1920. Der Liebestrank. Schöner in 3 Akten von Franz Schubert.

Leipziger Puppenspiele. Direktion: Kollmann-Bild. Wänsch's Marionettentheater.

Theatrum mundi. Montag geschlossen. Letzte Vorstellung: 22. August.

Drei Linden. Täglich abends 7/8 Uhr. Sonntags 2 Vorstellungen. Die grösste Sensation der Saison.

Weinpalast Eden Kurprinzstr. 2. Tel. 15902. Täglich Moderne Tanaufführungen.

Kaffeehaus „Korso“. Goethestraße 1. Augustusplatz. Goethestraße 1. Täglich nachmittags und abends.

Pantheon Dresden Str. 20. Fernruf 18907. Sonntag Grosse Ball-Feste.

Ballschau Felsenkeller. Jeden Sonntag und Donnerstag. Die berühmten Ballfeste mit Leipzigs bestem Tanzorchester.

MARKT-AUTOMAT

in neuer Aufmachung als Gastwirtschaft in vollem Betrieb.

